

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittage jeden Werktag. Abonnementspreis mit Illustr. Beilage „Volk u. Zeit“ frei Haus pro Woche — Montag bis Sonnabend — 50 Reichspf. Einzelnummer 10 Reichspfennig

Redaktion: Johannstraße 46
Fernruf: 25351-53



Anzeigenpreis: 10 Reichspfennig, bei Werbefammlungs-Vereinen, Arbeit- u. Wohlfahrtsvereinen, Reichspresse- u. Verbandsvereinen 15 Reichspfennig, bei Einzelverkäufern 20 Reichspfennig.
Verkaufsstelle: Johannstraße 46
Fernruf: 25351-53

Lübecker Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 11

Freitag, 13. Januar 1928

35. Jahrgang

Dramatische Sitzung der französischen Kammer

Noch einmal siegt Poincaré

Gen. Blum für das Recht der Abgeordneten Die bürgerliche Elite in drei Teile zerfallen

Paris, 12. Januar (Eig. Drahtber.)

In der Donnerstagsitzung der Kammer, die sich schon äußerlich — die Minister sind mit Ausnahme Painlevés vollständig erschienen und die Tribünen sind überfüllt — als großes politisches Ereignis ankündigte, hielt der zum Präsidenten wiedergewählte sozialistische Abgeordnete Buisson zunächst eine längere Rede. Er gab darin einen Rückblick über die gesetzgeberische Arbeit des französischen Parlaments im vergangenen Jahre und betonte vor allem die von der Kammer-mehrheit der Briand'schen Politik gewährte Unterstützung. Das Recht der parlamentarischen Kontrolle sei unversehrt und unberührt geblieben; es möge auch in der Zukunft, zumal wenn

die Revision des Dawesplans

zur Debatte stehen sollte, so bleiben. Hieran würdige Buisson die Fortschritte, die auf finanziellen Gebiete gemacht worden sind, erklärte jedoch, daß die Steuerlasten, die auf Konsum und Erzeugung in Frankreich liegen, zu schwer seien und eine

Veränderung des gegenwärtigen Steuersystems

in der nächsten Zeit unerlässlich sein werde. Unter den Arbeiten, die die Kammer vor den Neuwahlen noch zu leisten hat, hob der französische Kammerpräsident die Erledigung der Sozialversicherung und des Stempelgesetzes hervor. Diese Rede wurde von der Kammer mit großer Beifall aufgenommen.

Die Sitzung wurde dann unterbrochen, um den Ministern, die Mitglieder des Senats und die Teilnehmer an der Wahl seines Präsidiums zu ermöglichen. Inzwischen herrschte innerhalb und außerhalb des Kammergebäudes

große Erregung wegen der Entscheidung über das Schicksal der verurteilten fünf kommunistischen Abgeordneten,

von denen nur Cachin und Bailiant-Couturier erschienen waren. Die Polizei hatte am Donnerstag wiederum außerordentliche Maßnahmen ergriffen: der Polizeipräsident von Paris war selbst mit den höchsten Beamten in Aktion getreten.

Als die Sitzung wieder eröffnet war, forderte Uhry im Namen der sozialistischen Fraktion die Aufrechterhaltung der parlamentarischen Immunität der kommunistischen Abgeordneten. Der Justizminister ersuchte um Ablehnung des sozialistischen Antrages und stellt die Vertrauensfrage.

Paris, 13. Januar (Radio)

Im weiteren Verlauf der Kommunisten-debatte in der Kammer steigerte sich die Erregung der Abgeordneten so, daß eine Niederlage der Regierung immer mehr in den Bereich der Möglichkeiten rückte. Als Justizminister Barthou gesprochen hatte, kam gleich Cachin zum Wort, der in geschäfter Weise dagegen protestierte, daß die Regierung ihn abwechselnd im Gefängnis, in der Kammer und wieder im Gefängnis haben wolle. Die kommunistischen Abgeordneten würden sich zu einem solchen Spiel nicht hergeben, und nichts werde sie von der Ausübung ihrer Pflichten abhalten: „Wie sind hierhergeschickt worden, um unsere Ideen ehrlich zu vertreten;

unsere Wähler sind ebensoviel wert wie die Ihrigen.

Sie haben das Recht, hier vertreten zu sein!“

Dann beschließt

Leon Blum

die Tribüne, deren Ausführungen einen außerordentlich starken Eindruck auf die Kammer machten. Er verlangte die Beachtung der Verfassung, die nur eine Deutung, die im Sinne der Aufrechterhaltung der parlamentarischen Immunität zulasse. Die Regierung stelle die Vertrauensfrage nur, um jene Abgeordneten, deren Einstellung sie nicht sicher wäre, zur Stimmabgabe für sich zu zwingen. In den Redaktionen gewendet, ruft Blum aus: „Hier sollen Abgeordnete auf Grund jener Ausnahme-gesetze verurteilt werden, deren Befestigung Sie gefordert haben. Ihre Republikaner wollen das akzeptieren, ich kann es nicht glauben!“

Ministerpräsident

Poincaré springt auf,

Blum aber spricht weiter, indem er den Unterichtsminister Herriot persönlich apostrophiert, der einmal den Präsidentenstuhl der Kammer verlassen hatte, um gegen die von Caillaux zur Sanierung der Finanzen geforderten Ausnahme-gesetze zu protestieren. Blum fragt Herriot direkt, ob er, nachdem er damals durch sein Auftreten den Sturz des Kabinetts herbeigeführt hatte, wieder für das Recht der Immunität in die Arena steigen würde. Blum schließt mit den Worten: „Das politische Problem stellt sich in seiner ganzen Bedeutung dar. Die Republikaner müssen es lösen.“

Die Aufregung hat ihren Höhepunkt erreicht.

Die Lage der Regierung ist kritisch, da verlangen ihre Freunde Unterbrechung der Sitzung, die beschloffen wird.

Die radikale Fraktion trat eilig zusammen. Auch Poincaré und Justizminister Barthou waren in der Beratung. Nach einer halben Stunde wird die Sitzung wieder aufgenommen, Poincaré vertritt nochmals den Standpunkt der Regierung.

Nach einer kurzen Rede des Präsidenten der radikalen Partei, Deladier, in der er die Ausnahme-gesetze ablehnt, und erklärt, gegen die Regierung stimmen zu müssen, kommt es zur Abstimmung, die ergibt

die Ablehnung des sozialistischen Antrages mit 311 gegen 227 Stimmen. Diese relativ große Mehrheit für die Regierung kann nur damit erklärt werden, daß die Kammer vor einem Sturz Poincarés im gegenwärtigen Augenblick zurückschreckte.

Hierauf beantragt Uhry, daß die verurteilten Kommunisten erst nach Ablauf der Wahlperiode verhaftet werden dürfen. Aber auch dieser Antrag wird mit 298 gegen 229 Stimmen abgelehnt. Beim Verlassen des Kammergebäudes wurden

Cachin und Bailiant-Couturier verhaftet und im Automobil ins Gefängnis gebracht.

Ein großes Polizeiaufgebot hielt den Platz besetzt. Immerhin hatten sich gegen 1000 Personen versammelt, die im Augenblick der Verhaftung „Es lebe Cachin“ riefen. Die Kammer-abstimmung dürfte zu einer Krise in der radikalen Partei führen. Ihr Präsident Deladier soll seinen Rücktritt beabsichtigen, weil ihm die Fraktion nicht gefolgt ist.

60 Radikale stimmten für die Regierung, nur 44 gegen sie, während sich etwa 30 der Stimme enthielten. Auch Herriot fühlt sich als Mitglied des Kabinetts Poincarés nicht mehr genügend von seiner Partei unterstützt. Der Senat wählte Donnerstag mit 215 von 252 abgegebenen Stimmen zum Präsidenten wieder.

Die letzten Indianer

(Von unserem Korrespondenten)

Mexiko-City, im Januar (Eig. Bericht)

In diesen Tagen ist in aller Stille ein mexikanischer Halbentzug zu Ende gegangen, das selbst in der rasenden Welt des Radio und des Flugzeuges noch einige Aufmerksamkeit und stilles Zuhören verdienen mag. Der jahrzehnte-, fast jahrhundertelange Aufstand der im Nordwesten Mexikos lebenden Yaqui-Indianer hat sich, wie es im 20. Jahrhundert nicht anders zu erwarten war, mit einem vollen Siege der Zentralregierung und mit der fast gänzlichen Vernichtung dieses Indianerstammes beendet. Mancher Leser wird dabei geglaubt haben, es handelte sich um eine Zeitungsente, mancher wird den Aufstand mit einem „Unmöglich“ abgetan haben und mancher hat vielleicht in dieser Tatsache einen neuen Beweis für die Schwäche der mexikanischen Regierung und für die „Wildwest“-Zustände Mexikos gesehen. Jeden sei sein Glaube gelassen. Aber selbst auf die Gefahr hin, enttäuschend zu wirken, muß gesagt werden, daß es mit dem Aufstand seine volle Richtigkeit hatte. Auch heute noch sind hier Dinge möglich, die man schon seit 100 Jahren überwunden glaubte. Deutlicher als Worte sprechen die nackten Tatsachen.

Noch heute existiert in Mexiko eine Reihe von Indianerstämmen, die sich trotz der jahrhundertelangen spanischen Beeinflussung ziemlich rein zu erhalten gewußt haben. Während aber diese Stämme wie die Tarahumara, Japoteca, Mixteca, Chichimeca und Nomi friedlicher Beschäftigung nachgehen und nicht mehr auf Kriegspfeilen wandern, sind die Yaqui immer noch von kriegerischem Geiste erfüllt und wachen mit den Waffen in der Hand eifrig über ihre Stammesrechte. Die Feststellung, daß sie in diesen seit der Eroberung Mexikos verstrichenen 400 Jahren niemals wirklich besiegt und von der Zivilisation in unserem Sinne erreicht worden sind, sagt nicht zu viel. Im Jahre 1533 wurde der Stamm, den man nicht mit Unrecht als Ueberbleibsel einer Azteca-Garnison im Norden des Landes ansieht, durch die Expedition des spanischen Eroberers Nuño de Guzman entdeckt. Aber niemals sind sie in ihren weitabgeschiedenen und schwer zugänglichen Gegenden mit Waffengewalt erreicht worden und nicht hier kriegerischer Geist gebrochen worden. Jährliche Aufstände und Raubzüge waren Selbstverständlichkeiten und mit Einmütigkeit lehnte der Stamm jede Regierungsautorität und jeden Befehl der spanischen Krone, ihrer Vizekönige und der späteren mexikanischen Freiheitsregierungen ab. Erst im Jahre 1899, von Hunger geschwächt von Krankheiten und Verlusten zermürbt, hatten sie die Regierung um Frieden, der ihnen bereitwillig gewährt wurde. Aber dieser sogenannte Friede war nicht einmal ein Waffenstillstand. Das Plündern, Sengen und Morden der Indianer ging lustig weiter und kaum waren einige Monate, die ihnen zur Erholung und Wiederverstärkung gedient hatten, vergangen, als sie sich wiederum zu offenen Feindseligkeiten entschloßen. Das wilde, unzugängliche Gebirgsterrain ermöglichte es ihnen, jedem Versuch der Regierung, sie zur Unterwerfung zu zwingen, erfolgreich die Spitze zu bieten.

Aber auch hier setzte die große Revolution des Jahres 1910 einen Markstein. Die Möglichkeit für den Stamm, als regulärer Truppenverband unter dem Kommando ihrer Häuptlinge in den revolutionären Reihen kämpfen zu können, führte einen formellen Frieden mit der revolutionären Regierung herbei. Alles, was sie an Waffen und Ausrüstung wünschten, wurde ihnen von den revolutionären Elementen für ihre wertvolle Bundesgenossenschaft gegeben. Aber alle Veröhnung hat niemals darüber hinwegtäuschen können, daß der Stamm nach wie vor gewillt war, jede Regierungsautorität hartnäckigen Widerstand entgegenzusetzen. Persönlichkeiten wie der frühere Präsident Obregon und Präsident Calles haben sich von seiner größter Werthschätzung unter ihnen erfreut. Noch heute ist der junge Yaqui-Krieger Amaro, der im Jahre 1917 durch die Straßen der Hauptstadt mit Sandalen an den Füßen und riesige Ringe in den Ohrläppchen wanderte, beliebter Gesprächsstoff. Augenblicklich ist dieser selbe Krieger Mexikos Kriegsminister und die Tragik will es, daß er, selbst aus den Reihen der Yaquis stammend, seinem Stamm jetzt den Todesstoß versetzt hat.

Der Anlaß zu der letzten Auseinandersetzung der Regierung mit den Yaquis wurde im Frühjahr des vergangenen Jahres gegeben, als die Indianer einen Eisenbahnzug anhielten. In diesem Zug befand sich u. a. der frühere und kommende Präsident Obregon. Erst als reguläre Truppen eingeleitet wurden, gaben die Indianer den Zug frei. Sie begründeten ihr Verhalten damit, daß die Regierungen der letzten Jahre die ihnen gegebenen Versprechungen nicht gehalten hätten. Es ist schwer festzustellen, inwieweit diese Behauptungen zutreffen. Sicher ist jedenfalls, daß den Indianern durch die Revolution viel Geld, Land, gleiche Rechte und gleiche Waffen zukamen ohne daß sie jemals mit den ihnen gegebenen Gütern — mit Ausnahme der Waffen — etwas anzufangen gewußt hätten. Die beste Erklärung für ihr Verhalten liegt wohl darin, daß sie in ihrem Entwicklungsgange so unaufgeklärt

Riesenbetrug bei Leuna

Direktoren und Lieferanten unter einer Decke

Die Staatsanwaltschaft in Halle hat einen großen Betrug bei den Leunawerken aufgedeckt. Als Betrüger sind der ehemalige Leipziger Anstreichermeister Schönfeld, der im Laufe der Jahre zum Generaldirektor verschiedener Aktiengesellschaften avancierte, und der Oberbaurat Schönberger, der an der Erbauung des Leunawerkes beteiligt ist, entlarvt worden. Schönfeld hatte während des Krieges und vor der großen Inflation, wahrscheinlich gegen größere Schmiegelder, umfangreiche Aufträge vom Leunawerk erhalten. Seine Forderungen wurden zum Teil durch die Inflation entwertet. Nach der Entwertung strengte er in einem Zivilprozeß Klage gegen die Leunawerke auf Aufwertung an. Im Laufe des Prozesses, der sich sehr lange hinzog, ergab sich, daß den von Schönfeld vorgelegten Rechnungen Scheinlieferungen zugrunde lagen. Darauf wurden sowohl Schönfeld als auch seine Buchhalterin und ein weiterer Angestellter, namens Stöck, in Haft genommen. Sie sitzen bereits seit einem Jahr.

Die Arbeit des Untersuchungsrichters in Halle ergab nun, daß der Prokurist der Leunawerke, Oberbaurat Schönberger, dem verhafteten Schönfeld bei Durchführung der Scheinlieferungen behilflich gewesen ist. Schönberger scheint von dem Erfolg der Staatsanwaltschaft in Halle unterrichtet gewesen zu sein und hat

schon vor Wochen plötzlich seinen Dienst im Leunawerk quittiert. Entgegen anderen Meldungen ist Dr. Volker, der der juristischen Ableitung des Leunawerkes angehört, in die Betrugsangelegenheit nicht verwickelt.

Die Berliner Vertretung der F. G. Farbenindustrie, zu der das Leunawerk gehört, gibt an, daß der mutmaßliche Schaden nicht ganz 1 Million Mark betragen dürfte. Die von Schönfeld aufgestellten Rechnungen laufen allerdings auf über 10 Millionen Mark; jedoch wurde eine Ausschlagung dieser Summe durch den oben erwähnten Zivilprozeß verhindert.

Wir geben zu, daß das Leunawerk in einem Tempo erbaut worden ist, das eine richtige Kontrolle illusorisch machte. Schein-aufträge aber in einem solchen Umfang, wie sie zwischen Schönfeld und Schönberger geschlossen worden sind, lassen sich zu guter Letzt nur aus dem ganzen System der Geheimnis-trämerei erklären, das gerade auf Leuna üblich ist. Hätte man Schönberger nicht die souveräne Gewalt eingeräumt, die er tatsächlich besessen hat, so wäre der Betrug von vornherein ausgeschlossen gewesen. Hier rächt sich ein System, das die Vertreter der Belegschaft hermetisch von der Betriebsführung ausschließen will.

Die Verschuldung der Landwirtschaft

Und die Schuld der Preußenkasse

Die Sünden der deutsch-nationalen Demagogie rächen sich. Während die Agrarführer den deutschen Landwirten aus den überflossenen Agrarjassen goldene Berge versprochen, während man die notwendige Eigenhilfe vernachlässigte und unseren wichtigsten Wirtschaftszweig völlig auf den Weg staatlicher Hilfe und staatlicher Subventionen verwies, ist eine bedenkliche Heberschulden der deutschen Landwirtschaft eingetreten. In kaum drei Jahren hat die deutsche Landwirtschaft, die nach der großen Marktentwertung schuldenfrei war, eine Schuldenlast von 12,5 Milliarden Mark aufgenommen. Inmitten des laufenden Erntejahres, das allem Anschein nach durch eine glücklichere Ernte eine Entspannung der Lage verspricht, steht der deutsche Landwirt vor der Tatsache, die notwendigen Betriebs- und Umstellungskredite nicht aufzubringen zu können. Die Zwangsversteigerung landwirtschaftlicher Betriebe haben schon heute einen größeren Umfang angenommen als vor dem Kriege. Selbst Betrieben, die bei einer vernünftigen Wirtschaftsführung und bei richtiger Umstellung rentabel sein könnten, droht infolge der Verschuldung der Zusammenbruch und der Zwangsverkauf.

Wollen wir einen Wirtschaftszweig, der pro Jahr nicht weniger als 15 bis 18 Milliarden Mark Werte erzeugt, vor einer vernichtenden Katastrophe retten, so muß in der nächsten Zeit eine Umschuldung im Betrage von mindestens 4 Milliarden Mark vorgenommen werden. Das bedeutet für die Regierungen der einzelnen Länder, für das Reich und für die Finanzinstitute eine ungeheure Anspannung, selbst wenn man einen Teil der benötigten Mittel durch Auslandsanleihe beschaffen kann. Das sind die Folgen der deutsch-nationalen Agrarpolitik; die Agitatoren und Schürer, die jahrelang die Dörfer durchzogen und gegen die Republik hetzten, haben den ihnen erteilten Landwirt in die Katastrophe geführt.

Im Rahmen der landwirtschaftlichen Verschuldung sind die Ereignisse, die sich in den letzten Monaten bei der Preussischen Zentralgenossenschaftskasse vollzogen haben, ein besonderes und letztes Kapitel. Die großen Kreditgeber der Landwirtschaft, also die Reichsbank und die Rentenbank-Kreditanstalt, bedienten sich vorzugsweise dieses Instituts, das man kurz Preußenkasse nennt, um die Darlehen der Landwirtschaft zu leisten. Schon seit Monaten wählte man in unterrichteten Kreisen, daß die Preußenkasse manövrierunfähig ist, weil die Landwirtschaft ihre Wechsel nicht pünktlich einlieferte. Gegenüber der Rückzahlung der Rentenbankschulden im Dezember 1927 mußte sie Kredite sowohl bei der Rentenbank als auch bei der Goldkreditanstalt in Anspruch nehmen. Die Preußenkasse mußte also nach dem Buchstaben des Gesetzes bei der Reichsbank ihre Schuld ab, nahm aber zu gleicher Zeit an derselben Stelle neuen Kredit auf. Das Institut hatte sich festgesetzt, weil ihre an die Landwirtschaft gegebenen Kredite eingezogen und für's erste nicht beizutreiben waren. U. E. wird die Preußenkasse, um wieder aktionsfähig zu werden, ihr Kapital ganz beträchtlich erhöhen müssen. Man spricht in unterrichteten Kreisen von einer notwendigen Kapitalerhöhung um circa 100 Millionen Mark, für die kein anderer als der preussische Freistaat, das rote Preußen, gerade stehen muß.

Wie konnte es dazu kommen? Es ist heute billig und unnützlich, auf eine gewisse Zwangslage zu verweisen, aus der heraus die Verwaltung des Instituts die gebotenen Regeln eines soliden Kreditverkehrs weislos unbeachtet gelassen hat. Dagegen war die bedenkliche Entwicklung bei der Preußenkasse schließlich durch Faktoren bestimmt, die einmal in einer falschen Personalpolitik liegen; andererseits aber scheint die Kreditpolitik der Preußenkasse aus dem Propagandakreis der deutsch-nationalen Agrarpropaganda heraus gemacht worden zu sein. Darauf weisen vor allem die großen Kredite hin, die von der Preußenkasse an die Großagrarier gegeben worden sind und bei denen sie hoffnungslos einfielen. Die Preussische Zentralgenossenschaftskasse soll nach ihren Bestimmungen das rüchliche Kreditinstitut der landwirtschaftlichen Genossenschaften sein. Das schließt aber nicht aus, daß sie nicht auch Kredite an die Großlandwirtschaft geben kann, soweit diese der Preussischen Zentralgenossenschaftskasse angeschlossen ist. Hier ist die Preußenkasse ohne Zweifel zu weit gegangen. In welchem Maße die Grenze des Erlaubten überschritten wurde, zeigt die Tatsache, daß augenscheinlich die Preußenkasse selbst auch jetzt noch nicht weiß, wie hoch die Kredite nun eigentlich sind, die den Großagrarier zufließen. Der Rest dürften ungefähr 750 bis 800 Millionen (unter Umständen auch mehr) an Wechselschulden eingezogen sein. Nach einer Darlegung entfallen davon nur 100, nach der anderen Darlegung aber fast 300 Millionen Mark auf die Großlandwirtschaft. Sollten es selbst nur

100 Millionen Mark sein, die jetzt von den Großagrarier nicht wieder zu bekommen sind, so hat diese Summe doch vollst. genügt, das Institut in die Sachlage zu treiben; denn es ist heute nach Lage der Dinge am schwersten, gerade vom Großreich Geld zu bekommen, weil dieser, verächtlich mit dem kleinen und mittleren Landwirt, am meisten verschuldet ist.

Man staunt, wenn man sich diese Entwicklung vor Augen hält, über den Optimismus, den die Verwaltung der Preußenkasse bei diesen Kreditgeschäften hat walten lassen; und doch erklärt sich dieser Optimismus, der hart die Grenze der Unvorsichtigkeit und des Sträflichen freisetzt, wenn man den bisherigen Leiter dieses Instituts, den Geheimen Finanzrat Semper, berücksichtigt. In ihm spielt sich so etwas wie eine Tragödie des alten wilhelminischen Beamtenentums wieder. Semper kommt, gerade wie die Beamten der preussischen Staatsbank, die auf den Kultertschwindel hereinkamen, aus der konservativen Beamtenwelt des alten preussischen Staates. Die Revolution hat ihn an seiner Stelle belassen. Dieser Mann wurzelt aber allzusehr in den Traditionen der preussischen Monarchie. Er beurteilte die Großagrarier, die keine Kredite in Anspruch nahmen, nicht nach der Rentabilität ihrer Betriebe, sondern sein Urteil wurde wesentlich beeinflusst durch die alte preussische Tradition. In Preußen waren die Großagrarier seit den Zeiten Friedrichs des Großen die Schicht, die der preussischen Monarchie und der Hohenzollernmonarchie ihre Offiziere lieferten. Immer wieder hat der preussische Staat im Laufe seiner Geschichte Disziplinäre bereitgestellt, um seine militärische Wirtschaftlichkeit zu sichern. Man entwarf diese Klasse das Arbeiten und das Rechnen; der Vater Staat half, weil er Offiziere brauchte. Dahin gehört auch das Kapitel der Agrarjassen im alten deutschen Kaiserreich. Bismarck sowohl als auch Rilow haben die Agrarjassen immer damit begründet, daß der Großagrarier wirtschaftlichen Schutz genießen müsse, weil er dem König seine Rekruten stellte. So liegt in der ganzen preussischen Agrarpolitik Deutschlands ein Stückchen Militärpolitik und in die Kreditpolitik des Geheimen Finanzrats Semper spielen die Traditionen der Hohenzollernmonarchie und ihrer Paladine, der Großagrarier, hinein. Der Mann hat nur getan, was er als korrekter Beamter von früher her gewöhnt war. Er hätte mit dem Zusammenbruch der Monarchie befreit werden müssen.

Jetzt endlich hat der preussische Staat das getan, was er nach Lage der Dinge schon lange hätte tun müssen: Er hat den Geheimen Finanzrat Semper bis auf weiteres in Urlaub geschickt und an seine Stelle den Rechtsanwalt Dr. Leppe berufen. Leppe ist von Haus aus Jurist und war bis jetzt Vorstand der Domänenbank. Mit ihm steht neuer Geist in die Preußenkasse ein, die hoffentlich unter seiner Leitung berufen sein wird, die Agrarkrise in Deutschland zu überwinden.

Pommersche Großpächter drohen mit Streik

Sillegung der Betriebe

Stettin, 12. Januar

Die pommerschen Gutspächter, die unter den Unwetter-schäden und den schlechten Ernteergebnissen ihrer Landestteile ganz besonders zu leiden haben, da Kredite für sie kaum noch zu beschaffen sind, haben jetzt den Streik proklamiert. In Putbus und in Sagard auf Rügen wurde in stark besuchten Versammlungen der einmütige Beschluß gefaßt, am 15. Januar alle freien, nicht im Depulatlohn stehenden Arbeiter zu entlassen und die Betriebe stillzulegen. Diese Maßnahme würde sich infolgedessen stark fühlbar machen, als auch die Milchlieferung der Städte eingestellt werden soll.

Die Pächter begründen den Beschluß damit, daß es ihnen ohne durchgreifende Hilfsmaßnahmen nicht möglich sei, die notwendigen Zahlungen wie Löhne, Versicherungsbeiträge und Zinsen anzubringen, ganz abgesehen von den fälligen Wechseln für Düngemittel und dergleichen. Der Herd der Unruhe liegt in Putbus, dem Wohnort der Fürstin zu Putbus, der die Pächter Güter Rügens in der Mehrheit gehören. Die Domänenpächter sowie die Pächter des Stadtschlosses von Stralsund und der Greifswalder Universitätsgüter scheinen einseitig weniger beteiligt. Im ganzen haben sich bisher 200 Gutspächter dem Streik angeschlossen.

zurückgeblieben sind, daß es ihnen geistig unmöglich war, sich mit den heutigen Formen unserer Zivilisation abzufinden. Sie lebten in ihren Bergen, von dem dumpfen, unerschütterlichen Gefühl beherrscht, zum Tode verurteilt zu sein, stellten sich mit der Regierung und wollten nicht dem Allgemeinwohl unterworfen werden, das ihrem Empfinden nach ihre praktische Todeserklärung bedeutete. So haben sie durch Jahrzehnte hindurch ein Nationalproblem gebildet, an dem keine mittelasiatische Regierung achtlos vorübergehen konnte.

Schon der alte Diktator Diaz war der Überzeugung, daß ihrer Insubordination ein Ende bereitet werden müsse. Er ließ es sich ungeheures Opfer kosten, sie zu unterwerfen, aber die Erlöse waren gleich null. Erschwerend fiel dabei ins Gewicht, daß diese Kriegszüge von den Generalen und Offizieren immer als Gelegenheit zu bequemen Vereicherungen betrachtet wurden. Endlich verließ Diaz auf die Methode, die Yaquis aus ihren Bergregionen heraus nach dem Süden des Landes unter friedliche Indianerstämme zu verpflanzen. Nun geschah etwas, das wie eine moderne Odyssee klingt. Ganze Yaquifamilien sehen sich, nachdem sie im Süden angelangt waren, in Bewegung, wagen unter ungeheuren Strapazen von Yucatan an der Grenze Guatemalas nach dem Norden Mexikos, über viele Tausende von Kilometer und erreichten endlich nach vielen Monaten ihre uralten früheren Heimstätten in den Gebirgsregionen. Diaz Versöhnungsversuch war vergeblich gewesen.

Jetzt erst haben die Yaquis angehört, als selbständiger Stamm zu existieren. Die Regierung, die fest entschlossen war, mit der Opposition dieses Stammes von kaum 10 000 Menschen gänzlich aufzuräumen, schredte auch nicht davor an, moderne Mittel der Kriegführung wie Flugzeuge, Bomben und Gase gegen sie einzusetzen. Unter diesen Umständen war jeder Widerstand, nachdem sie über ein Jahr lang heldenmütig standgehalten hatten, nutzlos geworden. Vor wenigen Wochen ist die Hauptzahl ihrer Krieger in der Hauptstadt eingetroffen und in Einzelgruppen in die Formationen des regulären Heeres eingereiht worden. Die Zivilbevölkerung wird gleichfalls auf Anordnung der Regierung familienweise unter stammesfremde Indianer angegliedert werden. Wieder einmal kann unsere sogenannte höhere Ordnung und unsere Zivilisation für sich in Anspruch nehmen, einem Volksüberbleibsel, das zwar nicht schön, aber doch ein Leben des Steingehens im Völkermosaik war, den Garaus gemacht zu haben.

Die Gasexplosionen vor dem Berliner Stadtparlament

Schnelle Hilfe für die Opfer der Katastrophe

Berlin, 13. Januar (Radio)

Die Berliner Stadtverordnetenversammlung wählte am Donnerstag einem alten Brauch entsprechend den Vorstand neu. Vorher hieß der sozialdemokratische Stadtverordnete Sach, der alle Stimmen auf sich vereinigte.

Die Stadtverordnetenversammlung befaßte sich dann mit der sozialdemokratischen Interpellation über die beiden Explosionsunfälle in Berlin. Aus der Antwort des Magistratsverwalters ergab sich, daß die durch das Unglück in der Landberger Allee obdachlos gewordenen 17 Familien bereits endgültig in Wohnungen untergebracht worden sind. Die Unzüge erfolgten auf städtische Kosten. Die betroffenen Familien sind darüber hinaus mit allen notwendigen Bedarfsgegenständen ausgerüstet worden. Von den Verletzten wurden elf aus dem Krankenhaus entlassen. Vier müssen noch in ärztlicher Behandlung bleiben. Auch die Kosten für die ärztliche Behandlung wurden von der Stadt übernommen. Wegen der Feststellung der Ursache des Unglücks sind Berichte von der Feuerwehr und von den Gaswerken eingefordert worden. Während sich die Feuerwehr eines abschließenden Urteils noch enthält, haben die Gaswerke betont, daß die neuen Gasleitungen vorschriftsmäßig verlegt und auch die Gasöfen vorschriftsmäßig behandelt wurden. Sofern also eine Gasexplosion als Ursache in Frage komme, könne das Gas nur aus schadhafte gewordenen alten Gasröhren ausgeströmt sein. In Bezug auf die Explosion in Dahlem führte der Magistratsverwalter aus, daß der Befund der Feuerwehr einwandfrei die Entzündung von Explosionsstoffen ergeben hat. Allerdings stehe das endgültige Ergebnis der Untersuchung noch aus. Sicher sei, daß die Polizei jetzt die Vorschriften über die Lagerung von Explosionsstoffen verschärfen werde und darüber hinaus in der ganzen Stadt eine Revision vorzunehmen beabsichtige, um festzustellen, ob etwa irgendwo unrechtmäßig Explosionsstoffe gelagert werden.

Erhöhung der Eisenpreise

Ein neuer Schlag der Schwerindustrie gegen die Volkswirtschaft

Berlin, 12. Januar (Radio)

Der deutsche Stahlwerkverband hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, sofort die wichtigsten Eisenpreise zu erhöhen. Die Norm- und Stabeisenpreise werden um je 3 Mark erhöht. Der Kaufpreis für Siemens-Martin-Eisen wurde bei A-Produkten und Stabeisen auf 8 Mark pro Tonne festgesetzt. Außerdem sind noch andere Preiserhöhungen vorgesehen, deren Ausmaß erst in den nächsten Tagen festgelegt werden soll. Damit hat die deutsche Eisenindustrie jenes Attentat durchgeführt, das man nach dem großen Entgegenkommen des Reichsarbeitsministers zur Erhaltung des Friedens in der Eisenindustrie eigentlich nicht mehr hätte erwarten sollen. Es ist das alte Prinzip: lange Arbeitszeit, niedrige Löhne, überhöhte Preise — und Gesamtmer über logisch-politische Befassung. Für den Profit nützlich — für die Entwicklung des Exports katastrophal!

Selbst in München darf man schon über den Einheitsstaat reden

Gen. Sollmann in der Höhle der bayerischen Löwen

München, 13. Januar (Radio)

Auf Einladung des akademisch-politischen Klubs in München, der seit zwei Jahren bemüht ist, durch Veranstaltung von Vortragenden jährlicher Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens den reaktionär hartgeimpften Boden Münchens zu lockern, sprach am Donnerstag abend Gen. Sollmann über den Einheitsstaat und in einem Korreferat der Landtagsabgeordnete Schäffer, der zu den föderalistischen Theoretikern der Weiß-Blauen Bayerns gehört. Zum erstenmal konnte hier ein Unitarist, der zudem noch Sozialist ist, seine Gedanken vor Münchener Bürgern ausführen. Leberzänkenderweise gelang es Sollmann trotz seines Bekanntheit zum Einheitsstaat einen so innigen geistigen Konnex mit dem weiß-blauen Publikum herzustellen, daß er nicht nur mit offenem Beifall überschüttet wurde, sondern daß die politische Argumentation seines Gegenredners von der Mehrheit der Versammlung glatt abgelehnt wurde. Schäffers Korreferat war im

wesentlichen nichts anderes als ein buntes Durcheinander jener föderalistischen Schlagworte, die aus den beiden Denkschriften der Regierung Anklage und Held gegen die Weimarer Verfassung hindurch bekannt geworden sind. Man darf ohne Überreizung feststellen, daß das mutige Auftreten Sollmanns in der Höhle des bayerischen Löwen zweifellos als ein politischer Erfolg von besonderer Bedeutung zu buchen ist.

Wie Hakenkreuzler zur Versammlung gehen

Mit Pistolen, Totschülern und Dolchen

Stettin, 11. Januar (Eig. Drahtb.)

Am Dienstag kam es am Schluß einer nationalsozialistischen Versammlung zu einem schweren Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten. Als der Redner der Nationalsozialisten das Schlusswort ergreifen wollte, stürzten sich die Kommunisten die Internationale an. Darauf stürzten sich die Hakenkreuzler mit Tischbeinen, Stühlen und Biergläsern auf die Kommunisten und schlugen auf sie ein. Bei dem Kampf wurde das gesamte Inventar demoliert, die Türen und Fenster zertrümmert. Als Polizeibeamte einschreiten wollten, schlugen die beiden kämpfenden Parteien gemeinsam auf sie ein. Die Polizeibeamten gaben Schreckschüsse ab, die dazu führten, daß der Tumult abebbte. Als polizeiliche Verstärkungen eintrafen, fanden sie nur noch die Nationalsozialisten vor; die Kommunisten waren bereits verschwunden. Sämtliche Hakenkreuzler wurden verhaftet und ins Polizeipräsidium überführt. Zwei von ihnen waren so schwer verletzt, daß sie sofort ins Krankenhaus gebracht werden mußten.

Auf der Seite der Kommunisten soll es 12 Verletzte gegeben haben. Bei der polizeilichen Durchsuchung der Hakenkreuzler wurden gefunden: 4 Gummihüpfel, 1 Pistole mit 4 Schuß, ein Trommelrevolver mit 6 Schuß, zwei Scheintotpistolen, zwei Totschülern und drei Dolche.

Spion Schred

Fabrikant gefälschter Dokumente

Leipzig, 12. Januar (Eig. Drahtb.)

In dem Landesverratsprozeß Schred und Genossen, über dessen Vorgeschichte wir eingehend berichteten,

wurden in den letzten drei Verhandlungslagen ausschließlich die beiden Angeklagten Schred und Kach verhört. Seit Herbst 1924 soll sich Schred mit dem Gedanken der Landesverteidigung beschäftigt haben. Er will im Herbst 1924 bei Wülfinger in Berlin einen Journalisten kennen gelernt haben, der ihn beauftragte, die Vermittlung bei der Reichswehr zu übernehmen. Schred ließ sich nun Stempel und anderes Material bei mehreren Berliner Firmen anfertigen. Auch verfertigte er Denkschriften und soll wiederholt in diesen Denkschriften Unterchriften gegeben haben, die gefälscht waren. Ende 1924 soll er an Reichswehroffiziere herangetreten sein, um Material zu erlangen, das er zur Grundlage für seine Denkschriften über die sogenannten Probleme der Landesverteidigung machen wollte. Manches Material, das er erhielt, soll er in ursprünglichem Text verwendet, manches andere soll er geändert haben.

Schred besorgte sich zur Ausfertigung der gefälschten Schriften und Dokumente u. a. Ausbildungenbücher, Lehrpläne und Übungspläne der Reichswehr usw. U. a. bearbeitete er auch Denkschriften über die deutsche Politik und Landesverteidigung. Hier stellte er die Zusammenhänge der Weltkriege ein und verband sie mit der nationalen Verhältnisse der Reichswehr fest. Er ließ auch Lichtbilder von den Denkschriften herstellen. Ein großer Teil dieses Materials ist an Polen verkauft worden, die Verschlebung des weiteren Materials unterließ, weil er inzwischen verhaftet wurde. So kam es, daß auf der Wölferbundstagung im Genf im März 1926, wo es sich um die Aufnahme Deutschlands in den Wölferbund handelte, Polen im Besitz der Denkschriften war. Dieses Material wurde auf der Wölferbundstagung als das Produkt polnischer Spione betrachtet. In Wirklichkeit war es aber alles gefälschtes Material.

Schred bestritt in stundenlangen Ausführungen die Anschuldigungen. Er gibt eine ganz andere Darstellung, als er sie früher beim Untersuchungsrichter gemacht hat. Er will sich auf ein Inserat bei den nationalen Verbänden gemeldet haben, und man habe ihn dann in alles eingeweiht. Die Unterlagen zu seinem Material habe er zum größten Teil aus Zeitungsausschnitten und Broschüren entnommen. Es würde ihm viel mehr zur Last gelegt, als er wirklich begehren habe. Alles Material, was er den Polen übermittelt habe, sei gefälscht und wertlos gewesen. Das gleiche erklärte der Angeklagte Kach, dem zur Last gelegt wird, daß er in drei Fällen Material den Franzosen übermittelt habe. Die Angeklagten widersprechen sich sehr oft. Besonders der „nationale“ Herr Schred erzählt München, die selbst dem Verteidiger als erfunden und unwahrscheinlich erscheinen. — Die Donnerstagverhandlung, in der die Vernehmung der Angeklagten zur Sache noch fortgesetzt wurde, erbrachte nichts Neues.

Das Bureau der Zukunft: ein Maschinenraal

Umwälzende Erfindungen im Buchhaltungswesen / Eine Maschine ersetzt über 100 Buchhalter
Mit einer Hilfskraft kann man stündlich 30 000 Zahlen addieren / Maschinen, mit denen monatlich 25 000 Mark erspart werden

Von Herbert Kulaus

Die Berliner Börse wird in den nächsten Wochen durch eine Reihe technischer Neuerungen zur modernsten Börse der Welt umgestaltet. Auch die Reichsbahn und die Reichspost haben ihre Bureauarbeiten ganz außerordentlich modernisiert. Diese Rationalisierung geschieht allerdings heute noch fast durchweg auf Kosten der Angestellten.

„Bureau-Gleicharbeit“ — unter diesem Schlagwort begann der Siegeszug der Maschinen, die den Angestellten die mechanischen Arbeiten abnehmen sollten, um sie für produktive Zwecke freizumachen. Wertwüchsigerweise waren es gerade die als rückständig verschrieenen Behörden, die sich zuerst der neuesten Erfindungen bedienten. So richtete z. B. ein großes Berliner Amtsgericht ein Gerichtspostamt ein, das geradezu vorbildlich ist. Zum Abstempeln der herausgehenden Post wird eine neuartige Maschine benutzt, die gleichzeitig zählt, frantiert und stempelt.

Aber auch eine Kontrolle über den Formverbrauch läßt diese Maschine aus; denn sie arbeitet nur, wenn in eine Öffnung eine Marke geworfen wird, die auf der Post für 500 Mark zu kaufen ist; sind diese 500 Mark aufgebraucht, dann steht die Maschine still. Auch die Reichspost hat energische Maßnahmen getroffen, um eine Vereinfachung und Verbilligung ihres Betriebes durch moderne Maschinen zu erzielen. So sind z. B. neuerdings sogenannte Rollendruckmaschinen im Gebrauch, mit denen hauptsächlich die Rundfunkmittlungen hergestellt werden. Von einer großen Papierrolle, die am Fuß der Maschine befestigt ist, wird ein Papierstreifen durch eine Transportvorrichtung der Druckstelle zugeführt, und nach erfolgtem Bedrucken durch eine Schneidvorrichtung abgeschnitten. Die kleinen Abschnitte werden dann von der Maschine automatisch aufgestapelt; ein solcher Apparat vermag

4000 Quittungen in der Stunde

zu drucken. Außerdem hat die Reichspost viele Adressiermaschinen im Gebrauch, die zuerst für die Post konstruiert worden sind. Mit Prägemaschinen werden die einzelnen Adressen auf kleine Metallplatten geprägt; dann führt man diese Platten in elektrische Druckapparate, und mit beispielloser Schnelligkeit vermag eine solche Maschine mehrere tausend Adressen in der Stunde herzustellen. Besonders bei den Telegraphenämtern haben sich die Apparate bewährt, da sie eine schnellere Bestellung der Telegramme möglich machen.

Aber nicht nur Behörden, auch private Großbetriebe haben den Vorteil der maschinellen Arbeit erkannt, und in einem großen Warenhaus bedrucken vier elektrische Adressiermaschinen täglich achtzigtausend Briefumschläge, eine Leistung, zu der bei normaler Arbeitszeit ungefähr 130 Angestellte notwendig wären. Die Rollendruckmaschine, die sich in demselben Betriebe befindet, schreibt aber nicht nur viertausend Adressen in der Stunde, sie druckt auch im gleichen Arbeitsgang Adressenrahmen auf die Streifenbänder der Postsendungen. Ein Mann genügt zur Bedienung einer solchen Maschine, in die nur eine Rolle Papier eingespannt zu werden braucht, um jede Minute ungefähr siebzig fertig gedruckte, adressierte und abgeschnittene Kreuzbänder zu erhalten.

Eine einzige solche Maschine leistet täglich die Arbeit von 40 Personen;

da jeder Angestellte, der sonst diese oder eine andere mechanische Arbeit verrichten mußte, mit mindestens 80 Mark im Monat entlohnt wurde, ergibt sich ein Betrag von mehr als 3000 Mark, den dieser Apparat dem Betriebe monatlich erspart. Außerdem kann man auf diesen Druckmaschinen auch noch Kartothekarten, Paketadressen, Zahlkarten und Rechnungen herstellen.

Eine amerikanische Erfindung ist die Lohnkarten-Maschine, die dazu bestimmt erscheint,

eine grundlegende Umwälzung in der Buchhaltung großer kaufmännischer Betriebe

herbeizuführen. Jeder Lieferant, jede Ware, jeder Vertrag wird in dem neuen System durch eine Zahl ausgedrückt. Die Buchungen erfolgen auf Kartothekarten, den sogenannten Lochkarten, auf denen jeder Lieferant und jede Ware ihre besondere Rubrik haben. Mit Hilfe kleiner Löhler, die die Maschine einkratzen, werden auf der Lochkarte alle Buchungen vermerkt. Ein Sortierapparat ordnet dann die gelöchten Karten, ein Tabellenänderer verwandelt die eingestanzten Löhler wieder in Zahlen und schreibt, addiert und subtrahiert jede gewünschte Aufstellung. Eine solche Tabellenmaschine verarbeitet in einer Stunde dreißigtausend Zahlen und liefert fertig addierte und abgestimmte Listen; die dazugehörige Sortiermaschine ordnet stündlich vierundzwanzigtausend Karten.

Die ersten Lochmaschinen hat die Reichsbahn benutzt, und dieses neuartige System hat sich in ihren umfangreichen Betrieben so bewährt, daß es ihr nicht nur möglich war,

den Bestand ihres Bureaupersonals um 50 Prozent herabzusetzen,

sie kann heute sogar mit diesem verminderten Personal allmonatlich in drei Tagen eine Schlußabrechnung aufstellen, deren Aufstellung früher mehrere Monate in Anspruch genommen hat. Bei allen ihren Direktionen hat die Reichsbahn jetzt Lochkarten-Buchhaltungen eingerichtet, in denen ausschließlich 60 Tabellenmaschinen und 80 Sortiermaschinen benutzt werden. Die gesamte Statistik, die Materialbuchhaltung, die Güterverkehrsabrechnung und die Betriebsbuchhaltung werden mit Hilfe dieser Maschinen bearbeitet. Die Anschaffung einer solchen Maschine ist freilich nur für Riesenbetriebe möglich; sie kostet etwa 50 000 Mark, hat sich aber auch in einem großen Warenhaus-Unternehmen bezahlt gemacht; in diesem Großbetrieb sind oft täglich 100 000 Buchungen zu bewältigen, dazu kommt noch der Lieferantenverkehr und seine buchhalterische Erledigung. Eine kleinere Tabellenmaschine führt nur 4000 Buchungen in der Stunde aus, also ungefähr 32 000 bei achtkündiger Arbeitszeit; selbst der tüchtigste und fleißigste Buchhalter kann nun am Tage nicht mehr als 250 Buchungen bewältigen. Wenn man bedenkt, daß diese Maschine außerdem noch ganz nebenbei das für einen Großbetrieb unentbehrliche statistische Material abwirft, das sonst mühsam zusam-

mengeht werden muß, kommt man zu der Überzeugung, daß der außerordentlich hohe Preis dieser Großbetriebe von der Anschaffung nicht abzuwenden ist.

Die Lohnkartenmaschine ersetzt je nach nur über 100 qualifizierten Buchhalter mit einem Durchschnittsgehalt von 250 Mark im Monat, sondern auch noch ungefähr 20 Hilfskräfte.

die zur Zusammenstellung der Statistik benötigt werden und ungefähr je 100 Mark monatlich ersetzen. Die Maschine erspart also monatlich weit über 10 000 Mark, doch der Anschaffungspreis in zwei Monaten amortisiert ist.

Mittlere Betriebe brauchen allerdings keine so komplizierten Maschinen. Ihnen genügt eine Tabellenmaschine, die eine Kombination von Löhler und Löhlermaschine darstellt und täglich ungefähr 500 Buchungen löst und selbstständig ausrechnet. Diese Maschine kostet ebenfalls wie vier andere Maschinen, sie ist auch nicht billig, kostet immerhin 10 000 Mark ein Betrag, der bei ständiger voller Ausnutzung des Apparates in ungefähr 2 Jahren amortisiert werden kann. Ein besonderer Vorteil besteht darin, daß auf einer Maschine nicht nur Rechnungen ausgeführt, sondern auch die Lohn- und Gehaltslisten für das gesamte Personal unter Angabe der Arbeitstage und mit Verrechnung der Abzüge für Steuern, Krankenkasse usw. hergestellt werden können. Für kleine Betrieben genügen kleinere, weniger komplizierte Hilfsapparate. So kann, schreibt eine Adressiermaschine, die allerdings auch noch ungefähr 700 Mark kostet. Damit ist fast unerschwinglich die Zahl der maschinellen Hilfsmittel eines modernen Bureaus nicht erschöpft; da gibt es z. B. Sortiermaschinen, die eine Grammophon darstellend, von deren vorher besprochenen Martin die Stenogramm ein Diktat aufnehmen kann. Auch die Zahl der Böden sucht man in großen Betrieben einzuschränken, indem man kleine Rohrrechenanlagen einrichtet oder auf Förderbahnanlagen, die Briefe und Aktenstücke den verschiedenen Abteilungen zuweist, wie das u. a. in der Reichsbank der Fall ist.

Apparate, die in der Stunde dreitausend Briefumschläge schließen,

befreien die Angestellten vor dieser stumpfsinnigen Arbeit, und ausgedehnte Kartotheken mit besonderen Markierungen auf jeder Karte ermöglichen einen schnellen und sicheren Überblick über den gesamten Geschäftsgang. Während die meisten Buchungsmaschinen bisher amerikanischer Herkunft waren, bemüht sich nun auch die deutsche Industrie, gleichwertige Erzeugnisse zu schaffen. Sie versucht, billige, leistungsfähige Apparate zu schaffen, damit es auch kleineren Betrieben möglich ist, durch Anschaffung solcher Apparate ihre Angestellten von den rein mechanischen Arbeiten zu entlasten und dadurch rentabel zu arbeiten.

Die verbannte Opposition



„Früher hat uns Väterchen Zar nach Sibirien verbannt... Diesmal tut's sozusagen unsere eigene bolschewistische Theorie.“

Der arme Buchbinder

Roman von Hermann Hork

45 Fortsetzung (Nachdruck verboten.)

Hätten Sie mir nur gesagt, um was sich's handelt, so hätte ich Ihnen Auskunft gegeben. Herr Direktor Langmann hätte das schon noch machen können. Aber der Herr Geheimrat hat allem Anschein nach schon anderweitig in dieser Sache verfügt.

„Ja,“ sagte der arme Buchbinder ganz fassungslos, „kann ich nicht den Herrn Geheimrat vielleicht selber sprechen.“ „Nein,“ sagte der Beamte mitteilend, „das ist ganz ausgeschlossen — haben Sie Ihr Auge im Gefängnis verloren?“

„Ach —“ sagte Stettner abwartend und blickte angestrengt vor sich hin und sprach rasch weiter, „kann ich vielleicht hier telefonieren?“

„Bitte,“ erwiderte der Herr rasch und geschäftsmäßig, „der Fernsprecher befindet sich den Gang entlang, geradeaus.“

Dann setzte er sich an seinen Tisch und war anscheinend so gleich ganz in seine Arbeit vertieft.

Durchs Telefon kam die schleppende, gewohnheitsmäßig gleichgültige und freundliche Stimme des alten Frauenteils aus der Kanzlei.

„Der Herr Doktor ist nicht da, er ist auf dem Gericht.“

„Es ist recht,“ erwiderte Leopold Stettner, „danke,“ und ließ den Hörer fallen.

„Also, das war auch nichts, sagte er sich, wie hätte er auch nur für sich solchen Glücksfall denken können.“

Diesem Herrn Geheimrat paßte sein fehlendes Auge nicht — und seine Zeit als Strafgefangener erst recht nicht, natürlich.

Sollte er zu Frau Wagner gehen, die jetzt Frau Wolfenbauer hieß, die im Augenblick wahrscheinlich da war, wo er sozusagen zu Hause war, und dem verstorbenen Maler die Leichenwache hielt?

Nie konnte er zu ihr, und nach Hause deshalb auch nicht. Sein bißchen Geld war dahin für die Pistole, die er sich gekauft hatte.

Dann sank er in die Vergangenheit zurück und plötzlich schrie etwas in ihm: „Schluß — mach Schluß!“

Im selben Augenblick hörte er es heißend und hämisch in sich läuten: „He — he, das ist gut — der Herr Geheimrat muß mit — der muß dran glauben.“

Diese Verurteilung war so, als sei er mit einem einzigen Satz auf einen Turm gesprungen und übersehe die ganze Welt. Unter ihm war ein Flammenmeer, dessen Glut ihn nicht

mehr herabkommen ließ. Manchmal sprach eine schmerzliche Stimme daraus: „Nie darfst du herab — nie darfst du zu Frau Wagner gehen —, die jetzt Frau Wolfenbauer heißt. — Nie — nie —“

Das hörte er mit einer gewissen Neugierde — und dann sah er von diesem Turm herab — und es lächelte bitter, he — he — he in ihm.

Aufgepaßt auf den Herrn Geheimrat — aufgepaßt. Du kennst ihn nicht von Angesicht zu Angesicht, aber seine Stimme hörst du aus Tausenden heraus — aus Millionen. „Und ein Auge hat er bloß! — Sagen Sie, die Stelle sei besetzt!“ He — he — Herr Geheimrat — zum Knallen steht das eine Auge noch genug. — He — he.

Rastlos ging er in den hohen Eichenüren des Ganges vorbei, hin und her und hin und her. Der eingelegte Steinboden hallte unter seinen Schritten.

Mittlerer kamen Menschen an ihm vorbei, die ihm neugierig ins Gesicht starrten. Er bemerkte es nicht. Er schien in die Ferne zu laufen und hielt die Hand um den Griff der Pistole geschlossen, die er in der Rocktasche trug.

Auf einmal, gerade als er wieder umkehrte, zapfte ihn jemand am Rockärmel und ein Schuhmann mit zwei Dienern und ein paar anderen Männern standen vor ihm.

„Sagen Sie einmal, was machen Sie denn da?“ fragte ihn der Schuhmann.

„Ich“, fragte ihn der Buchbinder und war immer noch auf seinem hohen Turm, „ich muß den Herrn Geheimrat sprechen.“

„Dann müssen Sie sich meiden lassen.“

Da öffnete sich die Tür, vor der sie alle standen, und jener Herr erschien darunter, der Leopold Stettner heute die Auskunft gegeben hatte.

Er erzählte den anderen irgend etwas, und sagte dann zu dem Verdächtigen: „Es nicht Ihnen nichts, mein lieber Herr, der Herr Geheimrat ist längst fort, und es ist auch nichts mehr zu machen in Ihrer Angelegenheit.“

„Das sagen Sie so,“ lächelte der Buchbinder, „dann wäre er doch da vorbeigekommen.“

„Kommen Sie — kommen Sie —“ sagte der Herr und packte ihn am Ärmel und führte ihn ins Zimmer durch das Gitter in den prunkvollen Salon.

Der war leer und still und unter einer bronzenen Sphinx blähte sich ein dünnes Seidenpapier auf dem Mahagonischreibtisch und flatterte ein wenig, ohne fort zu können.

„Sehen Sie,“ sagte der Beamte, und öffnete eine Tür, „da geht's auch hinunter, und über diese Treppe ist der Herr Geheimrat fort.“

„He — he“, sagte der Buchbinder nun, „dann grüßen Sie ihn von mir.“

„Kommen Sie,“ sagte der Schuhmann draußen, „kommen Sie mit mir, ich führe Sie nach Hause.“

„Danke“, erwiderte der Buchbinder, „ich kenne euch Herren,“ aber er ließ sich willig geleiten.

Insgesamt dachte er, und stand immer noch auf seinem hohen Turm: „Wahrscheinlich ist er doch noch da, he — he, ich will an dem Tore auf- und abgehen, zwei Wochen lang. Das macht mir glücklicherweise gar nichts aus.“

Aber was waren doch für unerträglich viel Menschen auf der Straße.

„Was ist los?“ fragte er den Schuhmann.

„Kommen Sie nur,“ sagte der, „die Fürsten fahren jetzt nach dem Bahnhof. Es ist vorbei mit den Fürstlichkeiten.“

„Sei,“ sagte sich der Buchbinder, „nichts anderes — nichts anderes — da muß einer mit — das ist das Rechte.“

Der Schuhmann erzählte später, und so stand es in den Zeitungen: Wie ein Bauer habe der Mann plötzlich nach einem kurzen Verweilen einen Sprung gemacht und sei in der Menge verschwunden. Er hätte keine Veranlassung gehabt, den Menschen eigentlich festzunehmen, und so habe er sich eben gesagt, laß ihn laufen. Als er aber fünf Minuten später schießen gehört habe, habe er sich gleich gedacht, Herrgott, das war sicher der.

Der Buchbinder stief also in Wirklichkeit der Menge nach und kam durch einen Zufall ganz vorne vor die schaulustigen Menschen, an den Rand des Gehweges zu stehen.

Zwei Hofkutschen fuhr im Trab vorbei, und als die letzte gerade ihr kleines, glänzendes Guckfensterchen zeigte, das hinten am Rutschendach war, feuerte er, ohne die Waffe zu erheben, in rascher Folge drei Schüsse, bis sich ein der Wagenpferde hoch aufbäumte und zusammenbrach. Dicht vor ihm rannte ein Mann mit einem Schrei davon. Dem liefen Leute nach und schlugen ihn unter dem wilden Gedrüll der erregten Menge nieder.

Und plötzlich stutete die Menge zurück und stürzte auf Leopold Stettner, der noch hoch auf seinem Turm, weit ab von der Welt stand.

Er lächelte ihnen laut entgegen und schwang die Pistole.

Aber auf einmal fühlte er, wie er irgendwie von seinem hohen Turm fiel, und er senkte schwer, wie ein Ermordeter.

„Was wollt ihr denn,“ sagte er ernsthaft, „hier ist ja die Pistole,“ und dann bekam er Angst vor den rollenden Augen und erhobenen Armen, und plötzlich schlug etwas furchtbar auf seinen Kopf und den Arm, den er zum Schutz erhoben hatte.

(Fortsetzung folgt)

**Leichte
Preise
für**

**So
überwiegt**
das heute Gebotene
in diesen Abteilungen!

Damen- Konfektion

Velour-Mäntel reich mit Pelzplüsch	INVENTUR- PREIS	13⁷⁵
Ottoman-Mäntel mit Pelzplüsch	INVENTUR- PREIS	19⁷⁵
Ottoman-Mäntel mit Pelz und $\frac{1}{4}$ auf Futter	INVENTUR- PREIS	27⁵⁰
Ottoman-Mäntel 3x reicher Pelzbesatz, $\frac{3}{4}$ a. Futter	INVENTUR- PREIS	34⁵⁰
Ottoman-Mäntel eleg. Formen, reich. Pelzbs., g.a. Seide	INVENTUR- PREIS	39⁷⁵
Frauen-Mäntel aus reinwollenen Eskimo	INVENTUR- PREIS	19⁷⁵
Frauen-Mäntel aus Ottoman, schöne Paßformen	INVENTUR- PREIS	29⁷⁵
Frauen-Mäntel Ottom., Velour de laine, Pelz, Futter	INVENTUR- PREIS	37⁵⁰
Wollkleider reinwoll. Ripspopeline, lange Aermel	INVENTUR- PREIS	6⁵⁰
Tanzkleider Taffet u. reinseiden Crêpe de Chine	INVENTUR- PREIS	9⁷⁵
Ripskleider schöne, eleg. Formen, gr. Auswahl	INVENTUR- PREIS	13⁷⁵
Nachm.-Kleider Crêpe de Chine, Veloutine, eleg. Form.	INVENTUR- PREIS	24⁵⁰
Pelzjacken aus Skunks-Kanin, 90 cm lang.	INVENTUR- PREIS	85⁰⁰
Fohlenjacken amerikanischer Opossumschal.	INVENTUR- PREIS	150⁰⁰
Pelzmäntel ganz auf Damassé	INVENTUR- PREIS	150⁰⁰
Seal- Elektriz.-Mäntel	INVENTUR- PREIS	250⁰⁰

Deshalb alle zu

KARSTADT

denn diese günstige Gelegenheit kehrt so bald nicht wieder!

INVENTUR AUSVERKAUF

**schwere
Qualitäts-
waren**

Herren- Konfektion

Sport-Anzüge mit 2 Hosen	Inventur- Preis	19⁷⁵
Sakko-Anzüge dunkle Dessins	Inventur- Preis	29⁵⁰
Sakko-Anzüge reinwollener blauer Kammgarn	Inventur- Preis	39⁰⁰
Sakko-Anzüge moderne 1- und 2reihige Form	Inventur- Preis	48⁰⁰
Modell-Anzüge Ersatz für Maß	Inventur- Preis	68⁰⁰
Winter-Ulster gute Stoffqualität	Inventur- Preis	16⁵⁰
Winter-Ulster Ueberkaro, kleidsame Macharten	Inventur- Preis	48⁰⁰
Modell-Ulster Ersatz für Maß	Inventur- Preis	78⁰⁰
Winter-Paletots aus gutem Marengo	Inventur- Preis	29⁷⁵
Winter-Paletots mit Samtkragen	Inventur- Preis	58⁰⁰
Winter-Joppen warm gefüttert	Inventur- Preis	9⁷⁵
Jüngl.-Ulster aus guten, haltbaren Stoffen	Inventur- Preis	14⁵⁰
Jüngl.-Anzüge schöne dunkle Dessins	Inventur- Preis	17⁰⁰
Jüngl.-Sportanzüge reinwollene Qualitäten	Inventur- Preis	24⁷⁵
Knaben-Mäntel ganz gefüttert, Gr. 00-4	Inventur- Preis	4⁵⁰
Knaben-Ulster mit Rundgurt, Gr. 7-12	Inventur- Preis	15⁰⁰



Die Lage des Wohnungsmarktes

Wünschliche Besserung?

In Verbindung mit der Reichswohnungszählung vom 16. Mai v. J. ist die Zahl der Wohnungsuchenden im Lübeckischen Staatsgebiet festgestellt worden

Die Zahl der Familien ohne eigene Wohnung, die in Einmietern als Untermieter oder bei Verwandten wohnen, beträgt danach:

Das ist also die Zahl der Wohnungen, die am Stichtage tatsächlich fehlten. In dem Landgebiet ist bis auf wenige, wo noch Wohnungen vorhanden sind, eine Wohnungsnot kaum zu bemerken.

Table with 2 columns: Location (Tramm, Hamdorf, etc.) and Number of families.

In dem eingemeindeten Schlußup ist infolge der zahlreichen Neubauten des letzten Jahres keine nennenswerte Wohnungsnot vorhanden.

Die Zahl der vorzüglich eingetragenen betrug am 1. November 1927: 270, die der dringlich eingetragenen: 653.

In der Zeit vom 1. Juli 1927 bis 1. Oktober 1927 wurden 288 Wohnungen vermittelt, 282 Mietverträge genehmigt, 135 Tausche in Lübeck und 9 Tausche mit auswärtig vermittelt.

Die Zahl der Eheschließungen in der Zeit vom 1. Juli 1927 bis 1. Oktober 1927 betrug 270. In derselben Zeit fanden 3477 Zugänge statt und 3359 Fortzüge, jedoch ein Bevölkerungszuwachs von 118 Personen zu verzeichnen war.

Der jährliche laufende Bedarf an Wohnungen läßt sich außerordentlich schwer feststellen. Er setzt sich aus folgenden Positionen zusammen:

Table with 2 columns: Category (Aus der Zahl der Eheschließungen, Aus dem Unterschied zwischen Zu- und Fortzug, etc.) and Number of dwellings.

Der tatsächliche Bedarf dürfte etwas höher sein, da die in Rechnung gestellten 60 Prozent der Eheschließungen u. c. zu niedrig angelegt sind.

Zum Untergang des Dampfers St. Gertrud

Die nach Lübeck zurückgekehrte Besatzung des bei der Insel Mügen untergegangenen Lübecker Dampfers St. Gertrud berichtet nach dem Gen.-M. folgendes: Auf der Reise von hier mit Weizenladung nach Danzig bekam das Schiff am Sonnabend, dem 7. Januar, mittags, bei früher Nordwestbrise und bewogener See plötzliche große Schlagseite nach Backbord.

Lohnsteuerrückzahlung

Von Heinz Meier-Bremen

In der amtlichen Zeitschrift: Die Angestelltenkammer. Nach Ablauf der Steuerjahre am 31. Dezember können alle Arbeitnehmer, die nicht über 8000 RM oder nicht mehr als 1000 RM monatliches Einkommen im Jahre 1927 bezogen haben, bei Verdienstaussfall im Jahre 1927 bezogen haben, die Lohnsteuer rückzahlen.

Die Steuer muß aber auch in solchen Fällen auf Antrag zurückerstattet werden, in denen das Einkommen des Lohnsteuerpflichtigen während des Teiles eines Jahres die steuerfreien Beträge nicht überschritten hat, die Steuer aber nicht gekürzt wurde.

Der Anspruch auf Erstattung wird nicht dadurch ausgeschlossen, daß der Arbeitgeber den einbehaltenen Steuerbetrag nicht vorchriftsmäßig abgeführt hat.

Erstmalig in diesem Jahre hat sich der Reichsfinanzminister einverstanden erklärt, daß Arbeitnehmer, die ihren Wohnsitz in dem Finanzamtsbezirk haben, der auch für die Betriebsstätte zuständig ist, in den Fällen des Verdienstaussalles, nach vorheriger Vereinbarung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer und dem Finanzamt, Sammelanträge durch den Arbeitgeber an das für keine Betriebsstätte zuständige Finanzamt einreichen.

Nähere Erklärungen

1. Verdienstaussfall: Esgern der Verdienstaussfall infolge Erwerbslosigkeit entstanden ist, soll entweder die Kontrollkarte des Arbeitsamtes oder dessen Bescheinigung beigebracht werden. An deren Stelle kann auch die Bescheinigung eines Berufsverbandes der Arbeitnehmer treten.

Table with 2 columns: Category (für einen ledigen oder kinderlos vermittelten Arbeitnehmer, für einen verheirateten Arbeitnehmer ohne Kinder, etc.) and Amount (2,40 RM, 2,65 RM, etc.).

Tiefe. Da zwei in Sicht befindliche Dampfer das Boot mit der Mannschaft nicht gewahrten, waren die Seeleute gezwungen, nach Kräften rudern und dabei das Boot in der Querrage zu den Wellen holtend, den nächsten Rettungsrückpunkt zu erreichen.

Streik bei der Firma Thiel & Söhne

Infolge Lohnhöherungen hat die gesamte Belegschaft der Firma Thiel u. Söhne am Donnerstag, dem 12. ds. Mts., die Arbeit eingestellt. Es war schon lange kein Geheimnis mehr, daß bei der Firma Thiel u. Söhne die miserabelsten

Table with 2 columns: Category (für einen verheirateten oder verwitweten Arbeitnehmer mit sieben minderjährigen Kindern, etc.) and Amount (11,50 RM, 13,45 RM, etc.).

2. Besondere wirtschaftliche Verhältnisse. Wird ein Erstattungsantrag hierauf begründet, dann soll der Arbeitnehmer eine eingehende Darlegung der besonderen Verhältnisse geben, auf die der Antrag gestützt wird.

3. Kriegs- und Zivilbeschädigte konnten für das Jahr 1927 auf Antrag beim zuständigen Finanzamt den steuerfreien Betrag um den Prozentsatz der anerkannten Beschädigung durch Vermerk auf der Steuerkarte erhöhen lassen.

4. Rückerstattung aus anderen Gründen kommt in Frage, wenn für einen Teil des Jahres die Lohnsteuer gekürzt worden ist, dagegen der andere Teil steuerfrei war, oder der Arbeitgeber infolge unrichtiger Berechnung zuviel Lohnsteuer einbehalten hat.

5. Steuerfrei bleiben für ledige oder kinderlos vermittelte Arbeitnehmer 1200 RM für kinderlos verheiratete Arbeitnehmer oder verwitwete Arbeitnehmer mit einem Kinde 1320 RM.

Table with 2 columns: Category (für verheiratete Arbeitnehmer mit einem Kinde, für verwitwete Arbeitnehmer mit zwei Kindern, etc.) and Amount (1440 RM, 1560 RM, etc.).

Bei Arbeitnehmern mit mehr als fünf Kindern erhöhen sich die vorbezeichneten Beträge von 3720 RM, bei einem vermittelten Arbeitnehmer und von 3840 RM, bei einem verheirateten Arbeitnehmer für jedes weitere minderjährige Kind um je 960 RM.

Ist Steuer gezahlt und der obengenannte Betrag nicht überschritten, dann kommt Rückzahlung des vollen Steuerbetrages in Frage. Ebenso kann bei Vermutung unrichtiger Berechnung der abgezogenen Steuerbeträge die Prüfung erfolgen, indem man vom Einkommen den obigen steuerfreien Betrag abzieht und vom Restbetrag 10 Prozent als die Summe der im Jahre 1927 zu zahlenden Lohnsteuer errechnet.

Dem Antrag auf Erstattung der zuvielgezahlten Lohnsteuer wird in der Regel nur stattgegeben, wenn mindestens 4 RM zurückgezahlt werden müßten. Auch wird in jedem Falle höchstens der gesamte für Lohnsteuer vom Einkommen gekürzte Betrag zurückerstattet.

Jeder Arbeitnehmer sollte eingehend prüfen, ob er aus Gründen der geschiederten Art einen Anspruch auf Vergütung hat. Sowohl die Berufsverbände der Angestellten für ihre Mitglieder als auch die Angestelltenkammer werden im übrigen jedem Antragenden weitere Auskunft geben.

Lohn- und Arbeitsbedingungen in Lübeck vorhanden sind. Früher gehörte die Firma zur Metallgruppe III. Schon im Frühjahr des Jahres 1927 trat sie aus der Gruppe aus, um zu erreichen, daß sie niedrigere Löhne zahlen könne wie es allgemein üblich ist.

Der Geschäftsausschuss, der nunmehr zur Einigung angerufen wurde, fällt einen Spruch, der den männlichen Arbeitern eine Zulage von 5 1/2 Pfg., den Frauen eine solche von 3 Pfg. geb. wollte. Dieser Spruch wurde von der Belegschaft mit übergroßer Mehrheit abgelehnt.

Wir behalten uns vor, in einem späteren Artikel einmal die Verhältnisse zu schildern, wie sie in dem Betrieb vorhanden sind. Deutscher Metallarbeiter-Verband, Verwaltungsstelle Lübeck.

Änderung der Kostgeldtarife für die Heilanstalten

Seit der letzten Änderung der Kostgelder für die Heilanstalten am 21. April 1926 sind die Preise für Lebensmittel und Materialien dauernd gestiegen. Deswegen verursachen Löhne, Gehälter und Versicherungsbeiträge wesentliche Ausgaben. Da in der Verwaltung der Anstalten Einsparnisse von Bedeutung nicht zu erzielen sind, lag sich zur Verringerung des ständig steigenden Staatshaushalts eine Erhöhung der Kostgelder nicht vermeiden. Mit Rücksicht auf die Kostlage der erwerbsfähigen Arbeiter soll die Erhöhung aber so gering wie möglich bemessen werden. Wenn hierdurch auch kein völliger Ausgleich der Verrentung erreicht wird, so glaubt doch die Verwaltung für die Heilanstalten, daß die sozialen Aufgaben der Anstalten eine noch höhere Festsetzung anschlüssen und daß die mit der Erhöhung verbundene Mehreinnahme den erforderlichen Anstaltsbedarf auf ein erträgliches Maß zurückführt. Sie hat empfohlen, die Kostgelder unter Erhöhung der bisherigen Sätze um 20 Prozent zu festsetzen, daß sie betragen für den Tag:

1. Allgemeine Krankenhäuser		Städtische Auswärtige	
1. in der ersten Klasse			
a) für Erwachsene	16,80 RM.	20,40 RM.	
b) für Kinder vom 1. bis 15. Lebensjahr	10,80 RM.	14,40 RM.	
2. in der zweiten Klasse			
a) für Erwachsene	9,— RM.	12,— RM.	
b) für Kinder vom 1. bis 15. Lebensjahr	6,— RM.	8,40 RM.	
3. in der dritten Klasse			
a) für Erwachsene	4,80 RM.	7,20 RM.	
b) für Kinder vom 1. bis 15. Lebensjahr	3,— RM.	4,80 RM.	
4. für Kranke der dritten Klasse, die in kleineren Zimmern untergebracht zu werden wünschen (3a-Klasse)	6,60 RM.	9,— RM.	
5. für Kinder bis zu einem Jahr	2,10 RM.		
6. für alle in der Entbindungsanstalt geborenen Säuglinge	1,20 RM.		
Erwerbslose, der Krankenversicherungspflicht nicht unterliegende Personen und deren Familienangehörige sowie Familienangehörige von Krankenkassenmitgliedern zahlen unter folgenden Voraussetzungen:			
1. daß sie im ländlichen Staatsgebiet wohnen,			
2. daß sie selbst oder der Haushaltungsvorstand nur ein Einkommen bis zur Höchstgrenze für Pflichtversicherung versteuern,			
3. daß die Kosten nicht aus öffentlichen Kassen oder von Krankenkassen (auch privaten) bezahlt oder erstattet werden,			
in der	3. Kl.	2a-Kl.	
a) für Erwachsene	4,— RM.	5,50 RM.	
b) für Kinder vom 1.—15. Lebensjahr	2,50 RM.		
c) für Kinder bis zu einem Jahr	1,75 RM.		
d) für alle in der Entbindungsanstalt geborenen Säuglinge	0,90 RM.		
2. Heilanstalt Strecknis			
Als tägliches Kostgeld sind zu zahlen:			
1. in der ersten Klasse			
für Erwachsene	10,80 RM.	15,60 RM.	
für Kinder bis zum 15. Lebensjahr	7,20 RM.	10,80 RM.	
2. in der zweiten Klasse			
für Erwachsene	6,— RM.	9,60 RM.	
für Kinder bis zum 15. Lebensjahr	3,60 RM.	6,— RM.	
3. in der dritten Klasse			
für Erwachsene	3,60 RM.	6,— RM.	
für Kinder bis zum 15. Lebensjahr	2,40 RM.	3,60 RM.	
Erwerbslose, der Krankenversicherungspflicht nicht unterliegende Personen und deren Familienangehörige, sowie Familienangehörige von Krankenkassenmitgliedern zahlen unter den gleichen Voraussetzungen wie oben:			
in der 3. Klasse			
a) für Erwachsene	3,— RM.		
b) für Kinder bis zum 15. Lebensjahr	2,— RM.		
Einen dahingehenden Antrag stellt der Senat zur Mitgenehmigung der Bürgererschaft.			

In den Seglerkolonien bei Rottenhausen soll vor einigen Tagen aufs neue eingebrochen und wüßig gehaßt worden sein. Fast alle Häuschen seien erbrochen, Türen und Fenster eingeschlagen worden. Ebenso in der Kolonie Neu-Brasilien. Am schlimmsten seien die Häuschen des Seglerklubs Hansa heimgeschlagen worden. In der Kolonie des Lübecker Seglervereins von 1885 wurden etwa 5 Häuser erbrochen. Was gestohlen wurde, konnte noch nicht festgestellt werden. Hoffentlich werden die Banditen diesmal erwischt.

Das Lübecker Adreßbuch ist soeben im Verlage von Max Schmidt-Römhild neu erschienen. Ein neuer, nicht nur die innere Stadt, sondern auch die Siedlungsbezirke umfassender 5farbiger Stadtplan, der im Vorjahre sehr vernünftige, ist im Buchpreise von 12 RM. für Vorkaufbesteller (sonst 15 RM.) einbezogen. Das Werk enthält wieder eine Reihe von Erweiterungen und praktischen Einrichtungen, so am Anfang eine 4seitige Kartenbeilage „Eilige Anrufe“ für Notfälle, eine ganze Reihe wertvoller und interessanter statistischer Angaben über Lübeck usw. Eine wertvolle Beigabe ist ein Aufsatz „Die Lübedische Familiengeschichtsforschung und ihre Hilfsmittel“ des Archivrats Dr. Georg Fink.

Neuer Schlichter. Wie dem Norddeutschen Provinz-Dienst gemeldet wird, hat der Reichsarbeitsminister den Präsidenten Dr. Lint wegen seiner Ernennung zum Präsidenten des Landesarbeitsamtes Niederjahsen vom Schlichteramt für den Bezirk Schleswig-Holstein, Lübeck und Mecklenburg entbunden. Die Geschäfte des Schlichters werden zunächst vom stellvertretenden Schlichter, Regierungsbaurat Dr. Demitz im Landeswohnsamtsamt in Schwerin i. M. weitergeführt.

Dr. Jug. Bernhard Dräger, der Inhaber des bekannten Drägerwerks, ist am Donnerstag gestorben.

Feuer! Beim Klündern des Weihnachtsbaumes entstand am Donnerstag in der Wohnung eines Kaufmanns Mengstraße 62 Feuer, wobei Gardinen, Teppiche und Möbelstücke in Brand gerieten. Die Feuerwehr konnte die Flammen alsbald erlöschen.

Autounfall. Ein Lastkraftwagen der Transportgesellschaft Lübeck-Samburg fuhr bei Reinfeld infolge Verjagens der Steuerung gegen einen Baum und stürzte in den Graben. Hierbei geriet der Benzintank in Flammen. Das mit Steingut beladene Auto brannte völlig aus. Die Wagenlenker mußten die Windschutzscheibe des Führersitzes zertrümmern, um sich zu retten, da die Tür festgeklemmt war.

Arbeiterwohlfahrts-Lotterie. Die Gewinne zu 2 und 3 Mark werden bei 500 Ziehungen, Wahrscheinlichkeit 9 gegen Rückgabe der Gewinnlose ausgegeben.

Kirche mit Musik. Man schreibt uns: Die Militär-Gemeinde nimmt am Sonntag, dem 15. Januar in der Marienkirche zum erstenmal teil, an dem um 9.40 Uhr von Herrn Pastor Hauke abgehaltenen Gottesdienst teil. Der Eintritt der aus etwa 200 Personen, Offizieren und Mannschaften bestehenden Militär-Körperschaft wird von der Mensstrafe erfolgen. Die Regimentsmusik wird den Truppenkörper zur und von der Kirche begleiten. — Wieder eine „Neuerung“ nach altem Muster. Als

Neues aus aller Welt

Der Herzog von Mecklenburg mit dem Ochsenziemer

Vor einem Budapester Bezirksgericht kam eine Anklage zur Verhandlung, die gegen Heinrich Borwin, ehemals Herzog von Mecklenburg, wegen Einschränkung der persönlichen Freiheit und fälschlicher Körperverletzung erhoben worden ist. Nach der Anklage soll der Ochsenziemer des Herzogs den Stallburgen Alexander Stütz mit einer Peitsche mißhandelt haben, worauf der Herzog den Burgen in den Stall führen ließ, die Tür absperrte und ihn sodann mit einem Ochsenziemer neuprügelte. Vor Eintritt in die Verhandlung gegen den Herzog erklärte der staatsanwaltschaftliche Funktionär, daß es sich, wie neuere Erhebungen ergeben hätten, um das Verbrechen der schweren Körperverletzung handle, weshalb die Angelegenheit vor das Strafgericht gehöre. Der Bezirksrichter gab diesem Antrag des staatsanwaltschaftlichen Funktionärs statt.

Wieder ein schweres Grubenunglück

100 Bergleute eingeschlossen

Eine Erhängenelbung aus Cali (Kolumbien) besagt: Infolge eines Einsturzes in dem Las-Golondrinas-Bergwerk wurden in einer Tiefe von 300 Meter über hundert Bergleute eingeschlossen. Man fürchtet, daß sie alle tot sind.

Neue Schuldige in Dahlem? Die Untersuchung des Dahlemer Explosionsunglücks dürfte in den nächsten Tagen zur Verhaftung dreier Bekannter des Inhabers der Unfallzollstelle führen, da gegen sie der Verdacht besteht, sich gleichfalls gegen das Sprengstoffgesetz vergangen zu haben. Die Kriminalpolizei ist jetzt zunächst dabei, aufzuklären, seit wann Weingärtner und sein geistlicher Schwager Stammer die Explosivstoffe in der Villa aufbewahrten und an ihren Experimenten auch die drei fraglichen Bekannten teilgenommen haben.

Sieben Kinder verbrannt. In Germantown bei Philadelphia brach in einem Gemeindefeuerhaus ein Brand aus, dem sieben Kinder zum Opfer fielen. Das Feuer nahm vom dritten Stockwerk des Gebäudes seinen Ausgang, wo sich 100 Kinder in einem abgeschlossenen Raume befanden. Eine ganze Anzahl von Personen hat schwere Brandwunden erlitten. Das Feuer griff mit großer Geschwindigkeit um sich und vernichtete in kurzer Zeit fast das ganze Gebäude.

Furchtbare Familientragödie. In Dresden-Räcknig hat sich wegen wirtschaftlicher Schwierigkeiten der Stellunglose Proturist Stel mit seiner Ehefrau und seinen beiden Kindern mit Gas vergiftet. Alle vier Personen sind tot.

Seeräuber. In einer Entfernung von sechs Meilen von Gibraltar wurde der spanische Fischdampfer „Antonio“ von etwa 50 spanischen Fischerbooten, deren Befehlshaber zusammen 300 Mann betragen, und die mit Pistolen und Messern bewaffnet waren, überfallen und ausgeplündert; dasselbe Schicksal ereilte den spanischen Fischdampfer „Maria“.

Eingekerkertes Arsenal. Durch ein Miesfeuer wurde das Arsenal in Rio de Janeiro vollkommen vernichtet. 17 Personen sind in den Flammen umgekommen. Die Feuerwehre sind dem Brande machtlos gegenüber. Der Sachschaden wird auf mehrere hunderttausend Pfund Sterling geschätzt.

Explosion in Japan. In Kurume in Japan hat sich nach einer Meldung aus Tokio eine furchtbare Explosion in einem Fabrikgebäude ereignet. Dabei sind 18 Arbeiter umgekommen und zahlreiche Personen verletzt worden.

Wilhelm noch Oberster der evang. Kirche war, da wurden die Soldaten zum Kirchgang und in katholischen Gegenden auch zur Ehrenbeichte kommandiert. Er hatte ja auch den schönen Satz geprägt, daß der Unteroffizier der Stellvertreter Gottes auf Erden sei. Heute wird natürlich nicht mehr kommandiert, sondern man gründet eine Gemeinde und macht die Sache, wie sich's in einer Republik gehört, freiwillig. Damit es besser zieht, nimmt man Pauken und Trompeten mit. So bekommen die Predigten der Stahlhelmpastoren wenigstens einen Sinn und sie brauchen nicht mehr vor leeren Bänken zu reden. Zu Ofen nimmt man dann noch Kanonen mit. Wie nachträglich gemeldet wird, erfolgt die Ueberführung der Militärgemeinde von St. Gertrud nach St. Marien vor allem wegen der in der Marienkirche aufgehängten Fahnen des ehem. Regiments Lübeck und der älteren Fahnen und der hiermit verbundenen Tradition.

Die Arbeitslosigkeit in Lübeck

405 Erwerbslose weniger

Am 11. Januar betrug die Zahl der Erwerbslosen am Orte auf 4725 (Vorwoche 5130)

Davon entfallen auf:	Vorwoche
Landwirtschaft	162
Metallgewerbe	716
Holzgewerbe	213
Nahrungs- u. Genussmittelgewerbe	99
Baugewerbe	803
Verchiedene Berufe	308
Musiker	41
Ungeleitete Arbeiter	1494
Jugendliche Arbeiter	108
Erwerbsbeschränkte	186
Kaufleute u. Bureauangestellte	373
zusammen	4453
Frauen und Mädchen	272
Gesamtsumme	4725

Die Arbeitslosigkeit im Reich

Amlich wird mitgeteilt: In der Arbeitslosenversicherung vom 15. Dezember bis 31. Dezember 1927 von etwa 709 000 auf 1 027 000, also um 64,3 Prozent, während die Zahl der weiblichen Hauptunterstützungsempfänger nur um 24,4 Prozent zunahm (von 121 800 auf 151 500). Insgesamt betrug also die Zahl der unterstützten Arbeitslosen in der Arbeitslosenversicherung am 31. Dezember 1927: 1 188 500.

In der Krisenunterstützung liegt die Zahl der männlichen Hauptunterstützungsempfänger von 141 000 auf 177 000 oder um 25,4 Prozent. Die Zahl der weiblichen Hauptunterstützungsempfänger von 30 400 auf 34 400 oder um rund 13 Proz. Insgesamt betrug also am 31. Dezember 1927 die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Krisenunterstützung 211 400.

Die starke Zunahme der unterstützten Arbeitslosen erfolgt nicht einmal aus weiteren Zugängen aus den saisonmäßigen Berufen. Die Einstellung der Bauarbeiten wirkt sich offenbar jetzt auch in den Baubewerben aus. Auf der anderen Seite ist der Umfang der Beschäftigung in den Industrien, die saisonmäßig mit dem Weihnachtsgeschäft verbunden sind, insbesondere in der Modeindustrie, der Spielwarenindustrie und im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe merklich zurückgegangen. Ob

Hinrichtung Böllchers

Der Mörder der Gräfin Lambdorf, Böllcher, wurde heute morgen kurz nach 6 Uhr in Berlin hingerichtet. Die preussische Regierung hatte in ihrer Mehrheit geglaubt, die von den Reichstägern Böllchers beantragte Begnadigung wegen der besonderen Schwere des Falles ablehnen zu müssen. Der preussische Ministerpräsident stimmte aus seiner prinzipiellen Auffassung heraus nicht für die Hinrichtung. Der preussische Innenminister ist bereits seit mehreren Tagen von Berlin abwesend. Auch er hätte im Falle der Anwesenheit ebenfalls aus prinzipiellen Gründen der Hinrichtung seine Zustimmung nicht gegeben.

Ein Aufwertungschwindler

treibt seit einiger Zeit in Berlin sein Unwesen. Er gibt sich für den Beauftragten eines Reichsministers oder für einen Beamten der Berliner Reichsdruckerei aus und pflegt namentlich älteren Leuten vor, daß durch eine kleine Nachzahlung ihre durch die Inflation wertlos gewordenen Lebensversicherungen wieder aufleben würden. Der Betrüger, der u. a. in Hamburg unter dem Namen „Nogge“ und „Reichelt“ und in Magdeburg unter dem Namen „Müller“ aufgetreten ist, hat Beträge bis zu 120 Mark erbeutet. Vor einigen Tagen ist ihm der gleiche Schwindler in Weimar gelungen, wo er 120 Mark einsteckte.

Flugzeugabsturz bei Kopenhagen. Bei einem Übungsflug über Kopenhagen überschlug sich heute aus noch unbekannter Ursache ein Militärflugzeug und stürzte in den Wallpromenaden von Christianshavn ab. Beide Piloten wurden getötet. Der eine war in der vollständig zertrümmerten Maschine gequetscht, während der andere beim Absturz herausgeschleudert wurde, das Eis des Wallgrabens durchschlug und unter der Erde erlag.

Aus einer Statistik über den Verkehr in der Reichshauptstadt im Jahre 1927 ergibt sich, daß im vergangenen Jahr 1,6 Millionen Personen in der Reichshauptstadt befördert wurden. Den größten Anteil an dieser Verkehrsleistung hat die Straßenbahn mit rund 833 Millionen Fahrgästen. Durchschnittlich wurden täglich 1,1 Millionen Menschen befördert.

Sturmflut in Südamerika. Aus Rio de Janeiro wird gemeldet, daß Araxa nah in State Minis durch eine riesige Flutwelle vollkommen vernichtet wurde. Das Wasser soll am Donnerstag 10 Meter hoch in den Straßen gestanden haben. Umgeblich sind durch die Katastrophe 6000 Menschen obdachlos geworden.

Mittent auf den Straßburger Bürgermeister. Auf den sozialistischen Bürgermeister von Straßburg wurde am Donnerstag ein Mittent verübt. Der kommunistische Täter verfechtete Petrolees mehrere Stoßhiebe über den Kopf. Der Täter konnte sofort verhaftet werden.

Einen eigenartigen Selbstmordversuch unternahm in Berlin eine 25jährige Stenotypistin, die eine Plaque Gummirabikum auf einen Zug ausleitete. Da ihr im Krankenhaus sofort der Magen ausgespiemt wurde, kam sie ohne weitere Gesundheitsschädigung davon. Als Grund für ihren seltsamen Selbstmordversuch gab sie an, daß ihr ein Amerikaner versprochen hatte, sie an die Riviera und noch auf andere große Reisen mitzunehmen. Als der Amerikaner dann eines Tages, bevor es zu der geplanten Reise kam, spurlos verschwand, habe sie aus Verzweiflung und um den ewigen Häufelein ihrer Kolleginnen zu entgehen, sich das Leben nehmen wollen.

darüber hinaus in der Zunahme der Arbeitslosigkeit auch eine beginnende Abmähung der Konjunktur zum Ausdruck kommt, läßt sich zurzeit noch in keiner Weise übersehen.

Ergebnis und Verteilung der Hindenburg-Spende

Das Nachrichtenamt schreibt uns: Das endgültige Ergebnis der Sammlungen für die Hindenburg-Spende, soweit nicht der Vertrieb der Hindenburg-Marken in Frage kommt, hat eine Gesamtsumme von 7 197 792,28 M ergeben bei 72 171,52 M Aufkosten, so daß ein Reinerlös von 7 125 620,76 M vorhanden ist.

Stipendium sind bereits am 2. Oktober 1927 299 200,— M für Unterstützungs-Zahlungen verwandt, so daß am 16. Dezember 1927 sich ein Bestand von 6 826 420,76 M ergab. Seitdem hat sich diese Summe um einzelne kleinere Beträge noch erhöht, die noch dauernd aus dem In- und Ausland eingehen. Der Reichspräsident wünscht die Dauer der Stiftung auf 10 Jahre beschränkt zu sehen. Demgemäß hat das Kuratorium für das erste am 31. Dezember 1928 ablaufende Geschäftsjahr eine Million Mark zu Unterstützungszwecken aus den für Kriegsbeschädigte, Kriegshinterbliebenen usw. bestimmten Mitteln zur Verfügung gestellt. Diese sollen folgendermaßen verteilt werden: für 2 Ausstellungen zum 1. April und 1. Oktober 850 000,— M zur unmittelbaren Verfügung des Reichspräsidenten für besondere Fälle 100 000 M zur Verfügung der Geschäftsstelle und für Aufkosten 50 000 M Unterstützungen an Vereine und Anstalten sollen nicht erfolgen, der Reichspräsident wünscht die Mittel lediglich zu Einzelunterstützungen verwandt zu sehen.

Die Auswahl der zu Bedenkenden erfolgt in der Regel durch die Hauptfürsorgestellen der Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenenfürsorge und, soweit ehemalige aktive Offiziere, Heeresbeamte und die Hinterbliebenen dieser Personenzirkel in Frage kommen, durch die Hauptfürsorgeämter. Das Verteilungsergebnis bezüglich der ehemaligen Offiziere, Heeresbeamten und ihrer Hinterbliebenen und der sonst in Frage kommenden zu unterstützenden Persönlichkeiten soll ungefähr 1 : 13 sein. Für die Bewilligung gilt der Grundatz, daß die aus der Hindenburg-Spende zu zahlenden Beträge das Reich oder die sonst verpflichteten Körperschaften von ihren gesetzlichen Verpflichtungen gegenüber den Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen nicht entlasten. Es ist vorzuziehen, daß eine Anrechnung der aus der Hindenburg-Spende gezahlten Unterstützungsbeträge auf Renten- und Fürsorge-Leistungen jeder Art nicht erfolgt. Zu Ostern sind mindestens 80 vom Hundert des Unterstützungsbetrages an linderreiche Kriegerwitwen zu zahlen. Das Saargebiet und der Freistaat Danzig und deutsche Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene im Ausland sollen in angemessener Weise berücksichtigt werden.

Aus den durch die Hindenburg-Briefmarken gesammelten Mitteln wird demnächst durch die Deutsche Nothilfe ein Betrag von 800 000 Mark zur Ausschüttung an Sozialrentner, Kleinrentner usw. kommen. Diese Mittel werden durch die örtlichen Landesstellen der Deutschen Nothilfe für die Bezirke Verwendung finden.

Zum Schluß sei noch erwähnt, daß das Ergebnis der Sammlung der Hindenburg-Spende im Bereich der Freien und Hansestadt Lübeck sich auf 27 285,23 M beläuft, während der Verkauf der Hindenburg-Briefmarken noch nicht abgeschlossen ist.

Sparen, sparen und nochmals sparen!

So lautet die Devise für unsere Zeit. «» Unser Inventur-Ausverkauf bietet hierzu Gelegenheit. «» Der Weg zu uns wird Sie auch diesmal nicht enttäuschen. «» Wir haben alle Damen-Mäntel und Kleider ganz unerhört, bis zu 70 Prozent heruntergezeichnet, aber auch große Lagerbestände in täglichen Bedarfsartikeln kommen diesmal zu Verlustpreisen zum Verkauf!

3000 Paar Strümpfe

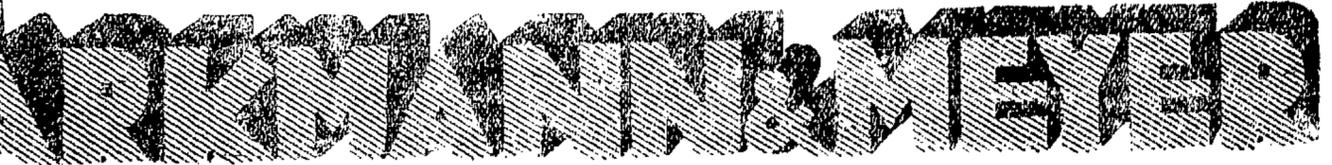
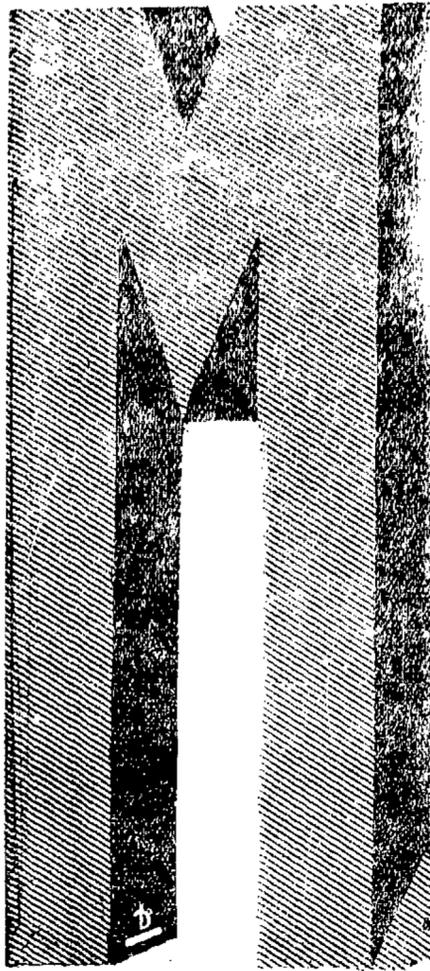
und Handschuhe, teils mit kleinen Webfehlern, aber nur beste Qualitäten, enorm billig

Schürzen	Unterzeuge
Servierschürz. pa. Lin., n. rech. Stück, sonst 2.25 jetzt 1.50	Herr.-Norm.-Hosen in allen Größen jetzt 1.58
Jumperschürz. gestr. u. einf. Water, sonst 1.75 jetzt 0.95	Dam.-Füll.-Schlupfer sch. Qual., Wt. b. 3.50 jetzt 1.65
Jumperschürz. l. hübsch. und Kar. sonst bis 2.05 jetzt 1.75	Blaue-Ref.-Hosengute Verarbeitg., Gr. 42-48 jetzt 1.95
Jumpersch. extra weit, n. Indanthr. sonst 3.95 jetzt 2.75	Damen-Unterhemd reine Wolle jetzt 1.95

Unsere Damen-Mäntel

darunter nur schöne Mäntel aus letzter Saison ganz gewaltig herabgesetzt!

Wäsche	Kleiderstoffe
D.-Trägerhemden mit Stick u. Hülse, sonst 1.75 jetzt 1.28	Popeline dopp. breit, in viel. Farb. Mtr. jetzt 2.75 1.95
D.-Trägerhemd. m. br. Kl.-Sp., Stick, sonst 2.75 jetzt 1.95	Keros L. apart. Stellungen jetzt Meter 1.95 1.25
D.-Unterkleid elegant, Ausführung sonst 2.25 jetzt 1.25	Manteilstoffe Flausch. Ottom., Vel. jetzt 6.50 4.50
D.-Nachtkleid m. Hülse u. Zug, Mtr. sonst 1.95 jetzt 1.50	Samt in Lind.-Qual., Lvel. Fb. 90 br. jetzt 8.00 4.60



Ämtlicher Zeit

Das Gesetz- und Verordnungsblatt der freien und Hansestadt Lübeck Nr. 3 vom 13. Januar 1928 enthält:

Verordnung zur Ausführung des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung vom 16. Juli 1927.

Hundsteuer

(Siehe Gesetz vom 16. Februar 1921 nebst Nachträgen)

Die für das Jahr 1928 fällige Hundsteuer ist bis zum 16. Januar bei der Polizeikasse, Gr. Bahnhof 14, Zimmer 31, zwischen 8 und 13 Uhr zu entrichten.

Wer bis zu diesem Zeitpunkt Zahlung nicht geleistet hat, hat eine Zuschlagsgebühr von RM. 2.— zu entrichten oder wird in eine Geldstrafe genommen.

Lübeck, den 12. Januar 1928

Das Polizeiamt

Sichungsrevision

Die Revision der Maße, Wagen und Gewichte im Bezirk II, umfassend die Stadtteile Marien- und Marien-Magdalenen-Quartiere, die Ortschaften und Gehöfte Hoi Bunteluh, Schönböden, Steinraderhof, Steinraderbaum, Krempelsdorf, Borwerk, Trems und die Teehoisisiel beginnt am 20. Januar 1928.

Lübeck, den 12. Januar 1928

Das Polizeiamt

Kirchenvorstandswahlen

für die evangelisch-lutherischen Kirchengemeinden

Die Ergänzungswahlen zu den Kirchengemeindevorständen finden am Sonntag, dem 18. März 1928 statt.

Wahlberechtigt sind alle stimmungsfähigen, volljährigen männlichen und weiblichen Gemeindeglieder, welche sich in die Wählerlisten haben eintragen lassen. Wer sich innerhalb der Stadt Lübeck und der inneren Vorstädte zu einem Geistlichen einer anderen Gemeinde umgemeldet hat, hat in dieser Gemeinde das Wahlrecht auszuüben.

Die Anmeldung zur Eintragung in die Wählerlisten hat in der Zeit vom 17. bis 30. Januar zu erfolgen und zwar

für die Kirchengemeinden der Stadt Lübeck und der inneren Vorstädte

in der Geschäftsstelle für die kirchlichen Wahlen, Mengstraße 4 I, Statistisches Landesamt (werktätlich vorm. 7 1/2 bis nachm. 6 1/2 Uhr, Mittwochs und Sonnabends jedoch nur von 7 1/2—1 1/2 Uhr)

für Travemünde bei Herrn H. Prüssing, Kurgarrenstraße 125 (nachm. 2—7 Uhr),

für Schlutup im Pastorat (vorm. 11 1/2 bis nachmittags 4 Uhr);

für Genuß im Pastorat;

für Raffe bei Frau A. Püst (vorm. 9—12 Uhr, Sonntags nach dem Gottesdienst);

für Behlendorf im Pastorat;

für Rüditz im Pastorat.

Bei der Anmeldung sind Namen, Vornamen, Geburtstag und -jahr, Beruf und Wohnung jedes Wählers anzugeben. Die Anmeldung kann auch schriftlich geschehen. Anmeldefarben sind an den angegebenen Stellen, bei den Kirchendienern und nach den Gottesdiensten in den Kirchen zu haben.

Lübeck, 12. Januar 1928

Die Kirchengemeindevorstände

Wir verloren gestern unerwartet unseren

Dr. Ing. h. c. Bernh. Dräger

Er war uns allen ein sorgender Chef und ein edler Freund

Die Beamten u. Arbeiter des Drägerwerks

Lübeck, den 13. Januar 1928

Nach kurzer Krankheit entschlief am Mittwoch unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager u. Onkel

Heinrich Meier

im 66. Lebensjahre

In tiefer Trauer Karl Dehau u. Frau geb. Meier Hermann Meier u. Frau geb. Weissenfeldt Robert Meier und Frau geb. Reiter

nebst Enkelkindern und allen Angehörigen

Lübeck, den 12. Januar 1928

Waisenholzstraße 19, II.

Beerdig. Montag, 16. Januar 1 1/4 Uhr, Kapelle Vorwerk

Nach langem, in Gebuld ertragenem Leiden entchl. heute mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger-, Großvater und Schwager

Michelis Karst

im 63. Lebensjahre, tief betrauert und schmerzlich vermisst

Susanna Karst geb. Burmann und Kinder

Lübeck, 13. Januar, Lüchowstr. 2.

Beerdig. Montag, den 16. Januar, 3 1/4 Uhr, Kapelle Vorwerk.

26 fl. Mast.-Kost. z. vm.

26 fl. Arndt, Engelsgr. 69

Tüchtige Köchin erfahrene Alleinmädchen und Tagesmädchen gesucht

Meldungen nur mit lückenlosen Zeugnissen und Invalidenkarte von 8—12 Uhr beim

Öffentl. Arbeitsnachweis Untertrave 110 Zimmer 5-6

Schneiderin empf. sich für einf. u. eleg. Garder. Sothe Breite 1490 Ang. u. L. 468 a. d. Exp.

Billige Angebote

Flotte Herren- und Damen-Maschinenkleidung billig zu vermieten. Fischergrube 51, II

Hübsches Maskentuch, billig zu verm. 491 Elmwigstr. 11 d.

Flott Mask. v. 38 Man. Schwöbelenquerstr. 61.

Flotte Herr- u. Dam.-Maschinen, z. verm. (479) Gr. Burgstraße 23, pt.

H- u. D-Maschinen, z. verm. 492 Klappenstr. 14a I.

Margarine

Bünd 50 g Kofosiert i. Taf. 7 58 g Blatenschmalz 7 85 g Macmelade 7 45 g Rumpfhonig 7 35 g

Bienenhonig

10 kg Bünd 100 g Delbardinen Dole 48 g Anchovis 1/4 10 g Sahberinge Std. 5 g la Matjes-Heringe 20 g Sahgurken Std. 15 g Sauerkohl 7 10 g

Gebr. Kaffee

Pfund 220 g Vanille-Budding 40 g Schokoladepuder 7 80 g Maisternpuder 7 26 g Kartoffelmehl 7 28 g

Friedrich Trosiener

Mühlenstr. 57 Tel. 23815

Spiellarten

gut und billig Buchhandlung Lübecker Volksbote Johannissstraße 46

Zigarren

eigenes Fabrikat für gute Fabrik C. Wittfoot Obere Hüxstrasse 18

Fenerholz Glas schelber

vertauft billigst Sägwerk Dinter & Co. Falkenstr. 4

Sparklubbücher

sind preiswert zu haben Buchhandlung Lübecker Volksbote

Kalender 1928

Vorwärts-Abreißkalender mit vielen schönen Illustrationen in Kupferdruck 2.00

Der illustrierte Neue Welt-Kalender 0.80

Das Taschenbuch der Arbeit mit Kalendarium und vielen wertvollen Textbeiträgen 0.75

Lübecker Volksbote

Johannisstraße 46

Schnell, gut und billig

erhalten Sie Ihre Schuhreparaturen in meinen Werkstätten Adlerstraße 37, Ecke Wickelbestr. und Fünfhäusen 7

Zur Verarbeitung gelangt nur erstklassiges Material Spezialität: Genähte Sohlen.

Das Taschenbuch der Arbeit 1928

Kalendarium mit wertvollen Textbeiträgen Preis 75 Pfg. Buchhandlung Lübecker Volksbote Johannissstraße 46

Norddeutsche Nachrichten

Provinz Lübeck

Schwartau-Kenfeld. Soz. Partei. Sitzung sämtlicher Bezirksführer und des Parteivorstandes am Dienstag, den 17. Januar, abends 8 Uhr, im Gasthof Franzwal. Eröffneten im Vorsitz.

Cl. Gutin. Städtische Kommissionen. Zur Ergänzung des Berichtes über die letzte Sitzung sei noch mitgeteilt. In die Kommission für die evangelischen Volksschulen wurden gewählt die Stadtratsordnenen Wittig, Klewe, Pflü, Schomader; das Los entschied hier zugunsten der Rechten. Für die katholischen Schulen aus der Vorkriegszeit: Tiefbauingenieur Rüdiger, Kaufmann Klein. Für das Oberlyzeum als Stadtratsordnener: Pflü, Janus; Schomader, aus der Bürgerwehr: Randschlag, Sekretär Bremer, Wohlhabers- und Volkshilfskommission: Janus, Klewe, Wittig; dieser durch das Los, und Schomader Gewerbliche Berufsschule: Klewe, Wischeis; Knidrethm.

Medienburg

Wiba. 15 Schweine verbrannt. Mittwoch wurde die Hofstelle des Hofbesizers Junge im Dorfe bei Karbow (Wiba) von einem schweren Schadenfeuer heimgesucht. In dem Strohscheitelblechhaus war das Feuer aufgekommen und breitete sich im Nu über das ganze Gebäude aus, das nach 1 1/2 Stunden in einen Schutt- und Aschehaufen verwandelt war. Es gelang glücklicherweise den Rettungsmannschaften, die in dem Gebäude untergebrachten Kühe und Verde des Hofbesizers noch rechtzeitig herauszuführen; dagegen war es nicht mehr möglich, den Schweinebestand vor den Flammen zu retten. Gegen 15 große Schweine sind in den Flammen umgekommen. Der beträchtliche Schaden, der sich durch die gleichfalls mitvernichteten umfangreichen Heu- und Strohvorräte noch beträchtlich erhöht, soll durch Versicherung gedeckt sein.

Waren. Aus dem Landarbeiterparadies. Wie Landarbeiter behandelt werden, zeigt folgender Fall: Der Vorarbeiter K. hatte in Hirschhagen zwei Jahre lang eine Vorarbeiterstelle inne. Er besaß bei Eintritt seiner Stellung mit seiner Frau und seinen vier Kindern eine alte Kaserne, die seinem Arbeitgeber gehörte. Der Vorarbeiter K. erkrankte im Herbst vorigen Jahres an offener Lungen tuberculosis und wurde zur Behandlung in die Heilstätte Stadtfors in Rathenow geschickt. Dort erhielt er in den ersten Tagen im Januar ein Schreiben seines Arbeitgebers, in dem ihm mitgeteilt wurde, daß er schleunigst die Wohnung räumen müsse. In dem Schreiben wurde betont, daß die Kaserne für Betriebszwecke benötigt wird und daß man „aus versehen unmöglich ein Asyl für Obdachlose machen könne“. Am Schluß des Schreibens wünscht der famose Brotherr seinem Arbeiter eine baldige Genesung. Ueber die Räumungslage wird gegenwärtig verhandelt. Der Ernährer liegt noch krank da. Die Frau mit den vier Kindern soll trotzdem aus der Wohnung geworfen werden. Aber — der Genesungswunsch des sozialen Arbeitgebers wird ihnen weiterhelfen. . . . Man erkennt, wie gut es unseren Landarbeitern geht — wenn sie nicht organisiert sind.

Wahlversammlungs-Kalender

für die Landtagswahl im Land Mecklenburg

- Selmsdorf:** Sonnabend, 14. Januar, abends 8 Uhr bei Wodrich.
 - Groß-Siemz:** Sonnabend, 14. Januar, abends 8 Uhr bei Hundt.
 - Bael:** Sonntag, 15. Januar, abends 8 Uhr bei Hundt.
 - Pogez:** Sonntag, 15. Januar, abends 8 Uhr bei Schladow.
 - Wendendorf:** Sonntag, 15. Januar, nachmittags 2 1/2 Uhr bei Howe.
 - Demern:** Sonnabend, 21. Januar, abends 8 Uhr bei Tretlow.
 - Kabensdorf:** Sonnabend, 21. Januar, abends 8 Uhr bei Wof.
 - Merzenberg:** Sonnabend, 21. Januar, abends 8 Uhr bei Bentzien.
 - Herrnburg:** Sonntag, 22. Januar, abends 8 Uhr bei Dethow.
 - Bael:** Sonntag, 22. Januar, abends 8 Uhr bei Hundt.
 - Schlagsdorf:** Sonntag, 22. Januar, nachmittags 3 Uhr bei Reimers.
 - Carlow:** Sonntag, 22. Januar, abends 8 Uhr bei Bedmann.
 - Entenrug:** Sonntag, 22. Januar, abends 8 Uhr bei Rinnow.
 - Wollin-Resdorf:** Sonntag, 22. Januar, nachmittags 3 Uhr bei Dahm.
 - Widersdorf:** Freitag, 27. Januar, abends 8 Uhr bei Tel. Köster.
 - Selmsdorf:** Sonnabend, 28. Januar, abends 8 Uhr bei Wodrich.
 - Schlagsdorf:** Sonnabend, 28. Januar, abends 8 Uhr bei Reimers.
 - Balingen:** Sonnabend, 28. Januar, abends 8 Uhr bei Oldenburg.
 - Groß-Siemz:** Sonnabend, 28. Januar, abends 8 Uhr bei Hundt.
 - Rethen:** Sonnabend, 28. Januar, abends 8 Uhr bei Lange.
 - Pogez:** Sonnabend, 28. Januar, abends 8 Uhr bei Schladow.
 - Herrnburg:** Sonnabend, 28. Januar, abends 8 Uhr bei Dethow.
- Die 2 Wahlversammlungen für Schönberg werden in nächster Woche bekanntgegeben.

Hansestädte

Hamburg. Zwei Tote bei einem Bootsunfall. Mittwoch abend ereignete sich im Köhlfleet bei Hakenwärder ein schweres Bootsunfall. Einige Schiffer der im Köhlfleet liegenden Frachtschiffe hatten die Absicht, nach ihren auf der Seite des Heilenshafens liegenden Fahrzeugen zurückzufahren. Ein Schiffsjunge holte sie mit einem Boot ab. Das mit vier Mann besetzte Boot kenterte. Es konnten nur zwei Mann gerettet werden: der Schiffsjunge Kurt Rausch und der Matrose Klaus Ludewig, der ins Krankenhaus befördert werden mußte. Ertrunken sind der Steuermann Mahler aus Wischhafen von dem Segler Teja und der Steuermann von Alwärden aus Dronsbuch vom Segler Ebba. Die Leichen konnten noch nicht aufgefunden werden.

Hamburg. Die Paraffen-Explosion im Hafen. Die amtliche Untersuchung über die Ursachen des Hafensunglücks hat ergeben, daß Benzin in die Bilge gelangt sein muß und durch äußere, noch nicht geklärt Ursache zur Entzündung gekommen ist. Die Brennstoffleitung am vorderen Benzinintank wurde bei der explosionsartigen Verbrennung abgerissen, so daß Benzin ausströmte und die Brandwirkung erhöhte. Das Boot, das mit mehr als 90 Arbeitern besetzt war, befand sich gerade mitten auf dem Strom gegenüber den Anlagen der Reichertswerke, als plötzlich unter lautem Knall eine große Stichflamme aus dem Motor hervorschoß und im selben Augenblick die ganze Barke in Rauch und Flammen hüllte. Am Bord brach eine furchtbare Panik aus. Zahlreiche Arbeiter stürzten sich kopfüber in das noch immer mit Treibeis bedeckte eisblaue Wasser der Elbe, andere blieben, von Schreden gelähmt, im brennenden Boot liegen. Nur dem außerordentlich

Fragen der Entwicklung des Lübecker Wirtschaftsgebietes

Die wirtschaftliche Entwicklung Lübecks und deren planmäßige Vorbereitung

behandelte am letzten Abend dieser Vortragsreihe Oberbauamt Kenfeld. Unter Hinweis auf den Vortrag von Professor Schumacher über den Wohnungsplan von Lübeck stellte der Vortragende diese Stadt mit Lübeck in Parallele. Er habe durch ihre Lage an Ästuarien viel Gemeinbares.

Erörterung kommt bei einer Plangestaltung für Lübeck in Betracht, daß wir an der unteren Elbe eingekragt sind durch unsere Nachbarn an den Ostern und Mecklenburg, und es ist für uns auch aus diesem Grunde mit zu hoffen, daß ein oder anderenfalls Genügen sollen. Die bisherigen Planungen liegen im starker Einseitigkeit, da immer nur die eine oder die andere oder der Ansicht zu Worte kam. Es ist zu hoffen, daß bei der Aufhebung in dem neuen Plane berücksichtigt werden monatlich vermindert sind. Da aber die Bevölkerungszunahme sowohl wie das Entwicklungstempo nicht vorauszusagen und, daß man nach der zeitlichen Geltungsdauer des Planes nicht sagen soll, ob es vielmehr ein Weg weiser sein, ein Plan, der bezweckt, daß man sich nicht verbaut.

In großen Zügen erläuterte der Vortragende die Punkte, soweit sie der Wirtschaft und dem Verkehr dienen. Geplant ist danach eine Erweiterung des St. Nikolaus-Hafens, da der Verkehr seit der Kriegszeit um ein etwa 25 Prozent vermindert hat. Umgeschlagen werden jährlich auf dem Wasserwege etwa 2 Millionen Tonnen, was nur etwa 12 Prozent weniger als vor dem Kriege. Mit starker Vermehrung des Verkehrs auf dem Elbe-Transit-Kanal und im Hafen wird zu rechnen sein, wenn der Hantsa-Kanal einmal gebaut wird. Es wird dann möglich sein, auf diesem Wege deutsche Kohle nach Lübeck und den benachbarten Ostseehäfen zu bringen. Neben dem Plan des Hantsa-Kanals wird immer noch der für uns wichtigere des Nord-Süd-Kanals verfolgt.

Im Zuge der Krähensstraße wird eine Brücke gebaut werden müssen, die Wipperbrücke wird durch eine größere ersetzt werden. Ueber den Stadtrahen soll im Zuge der Wielandstraße eine Brücke in den Abmessungen der Wuppenbrücke führen, und endlich soll eine 10 Meter breite Brücke von der Drehbrücke zur Marienstraße führen. Für die Seehäfen sind moderne Umschlaganlagen geschaffen worden, weitere werden gebaut werden, so am Konstantinplatz neue Krananlagen. — Industriegebiete wird bereitgestellt bei Borwerk und an der Schönbrücker Straße, beides ohne Wasseranschluss und für Kleinindustrie, die keine Störungen für die Nachbarschaft bedeute, während für die Großindustrie

weiteres Gelände an der unteren Elbe vorgesehen ist. — Im Elbdeichhafen wurde der Bau der Kaddenkoppel vergrößert und an der Westseite ein großer am Lauer Holz ein Gehabehaus gebaut.

In Lübeck muss man sich mit der Zeit im Maße an der wirtschaftlichen Entwicklung und der Verkehrsverteilung. Der Plan hat bei der Vorbereitung gewonnen durch die Bauplan des Hafens und was in der Zukunft möglichst treiblichen der Altpark mit der neuen Elbe-Elbe, wird vom Bau einer Brücke an einer Stelle abgesehen werden können und der Verkehrsverkehr auch in Zukunft gewinnen.

Das Ganze ist, wie mehrfach betont worden ist, ein Plan auf lange Sicht, aber manches der vorerwähnten Projekte wird, wenn die finanzielle Möglichkeit besteht, doch in absehbarer Zukunft zur Wirklichkeit werden.

Ueber die Grundlagen der städtebaulichen Entwicklung Lübecks

berühmte sich im Aufblick an die beifällig angenommenen Ausführungen des Oberbauamt Kenfeld; dann Oberbaudirektor Balmert, der ebenfalls von Beginn des Städtischen Erläuterung. Es gilt, so führte er dazu aus, mit den geographischen Mitteln die besten Bedingungen zu erzielen. Lübeck ist in ein Verkehrsnetz eingebettet, das wir nur ausfüllen können für weitere Zwecke. Vielerlei ist bei weiteren Plänen zu beachten. So muß durch geistliche Bestimmungen dafür gesorgt werden, daß die Flächen nur für den ihnen zugewiesenen Zweck benutzt werden, und daß die Flächen des Verkehrs von jeglicher Bebauung ausgeschlossen bleiben. Die Forderung nach Kreisflächen in der heutigen Form ist eigentlich erst nach dem Kriege aufgetaucht, daneben muß für genügend Ackerland für die Gärtnerei und für Bauertragsflächen gesorgt werden, und alle diese Flächen sind günstig zu verteilen. Für die Entwässerungsmöglichkeiten sind in der Stadt und den Vorstädten günstige Voraussetzungen gegeben, in den Außenstellungen wird man sich ohne Wasser- und Stilleitungen behelfen müssen.

Im Ueberlandverkehr erwähnt für Eisenbahn und Straßenbahn im Automobil starke Konkurrenz, und dieses neue Verkehrsmittel kommt naturgemäß mit den bisherigen Straßen nicht aus. Neu anzulegende Autostraßen finden im durchgehenden Verkehr in den Städten selbst starke Hemmnisse und müssen deshalb um diese herum geführt werden. Für Lübeck kommt hauptsächlich der Autoverkehr Hamburg—Travemünde in Betracht, für den zwei Pläne von Umfahrungenstrassen um Lübeck vorliegen: eine westliche und eine östliche. Beide führen in großem Bogen um Lübeck herum und verursachen erhebliche Kosten, so daß zu untersuchen sein wird, ob nicht eine Umfahrung enger an die Stadt heran möglich ist.

glücklichen Umstand, daß sich die Unglücksstelle gerade am Brennpunkte des Hafensverkehrs befand und das Unglück somit schnell von allen Seiten bemerkt wurde, ist es zu verdanken, daß die Katastrophe nicht größere Menschenopfer forderte. Von allen Seiten schossen sofort zahlreiche Barkassen und Boote heran, die die an Bord Befindlichen, vielfach von Brandwunden Verletzten aufnahmen, und auch nach dem im Wasser mit dem Tode Ringenden halfen. Zum Glück konnten fast alle Arbeiter gerettet werden, allerdings mußte man 36 von ihnen, die schwere Brandwunden erlitten hatten, ins nahe gelegene Hafenskrankenhaus transportieren. Von den Verunglückten befanden sich am Donnerstag abend noch 26 im Hafenskrankenhaus. Sieben Personen konnten in ihre Wohnung entlassen werden. Unter den 26 Verletzten sind acht schwer verletzt. Vermißt wird jetzt, so weit bekannt ist, niemand mehr.

Hamburger Staatsangelegenheiten

Das Defizit im Staatshaushalt — Streit um den zweiten Bürgermeister — Nechtsültigkeit der Bürgermeisterschüsse Wahlgesetzänderungen

Hamburg, 11. Januar.

Zwar durchlebte Hamburg infolge der Entscheidung des Staatsgerichtshofes, die die Wahl vom 9. Oktober ungültig machte, eine bürgerlichstolze Zeit. Das bewirkt, daß kommunalpolitische Fragen in dieser Zeit nicht allzu viel öffentliches Interesse in Anspruch nehmen. Trotzdem gibt es aber so ab und an Dinge, die über den Kreis des Stadtparlamentes, das bis zum Zusammentritt der am 19. Februar neu zu wählenden Bürgermeisterschaft tagt, hinausdringen. Da ist dem Bürgerausschuß jetzt der dritte Nachtrag zum Staatshaushalt zugegangen. Er gewährt einen Einblick in die finanzielle Lage Hamburgs. Dieser dritte Nachtrag bringt eine weitere Mehrausgabe von 8 Millionen Mark mit sich, stellt aber auch Mehreinnahmen in Höhe von 31 Millionen Mark fest. Nach diesem Nachtragsetz beläuft sich das Defizit im hamburgischen Staatshaushalt auf etwa 10 Millionen Mark. Man rechnet allerdings bis zum Jahresabschluss noch mit einer Erhöhung des Defizits auf mindestens des Doppelte.

Ehe die Bürgermeisterschaft vom 9. Oktober aufhörte zu existieren, war man mit den Koalitionsverhandlungen in Hamburg beinahe zum Abschluß gekommen. In diesen Verhandlungen war u. a. festgelegt worden, daß die Sozialdemokratie für das Jahr 1928 den zweiten Bürgermeister stellen solle. Durch die Auflösung der Bürgermeisterschaft sind auch die Koalitionsverhandlungen abgebrochen worden. Schon auf Grund früherer Ansprache hat aber die Sozialdemokratie bei der Nominierung im Senat für das Jahr 1928 die Forderung erhoben, den Posten des zweiten Bürgermeisters mit einem Sozialdemokraten zu besetzen. Die beiden bürgerlichen Regierungsparteien, die noch die Mehrheit im Senat haben, lehnten diese Forderung schroff ab. Bei den gepflogenen Verhandlungen waren sie von dieser isolierten Handlung nicht abzubringen. So wurde denn mit 4 gegen 7 Stimmen, die auf den sozialdemokratischen Kandidaten entfielen, der bisherige volksparteiliche zweite Bürgermeister Dr. Schramm wiedergewählt. Dieser Fall führte, veranlaßt durch das Hamburger Echo, zu einer öffentlichen Diskussion, in der die Sozialdemokratie die berechtigte Forderung machte, daß durch dieses Verhalten die kommenden Koalitionsverhandlungen nicht erleichtert werden wären.

Im Zusammenhang mit dem Urteil des Staatsgerichtshofes interessiert noch ein Gutachten des Hamburger Oberverwaltungsgerichtes über die Frage, ob die Beschlüsse der am 9. Oktober 1927 gewählten Bürgermeisterschaft rechtsgültig sind. Das Gutachten kommt zu dem Schluß, daß die von der Bürgermeisterschaft beschlossenen Gesetze einstweilen gültig sind, aber auch gültig bleiben, da gültige Gesetze nur durch Gesetz beseitigt werden können, nicht aber durch richterliche Entscheidung. Das gleiche gelte auch von anderen Beschlüssen der Bürgermeisterschaft. — Inzwischen hat der Senat dem Bürgerausschuß eine Vorlage zugehen lassen, nach der die kritischen Paragraphen des Bürgermeisterschaftswahlgesetzes abgeändert werden sollen, um am 19. Februar eine rechtsgültige Bürgermeisterschaft zustande zu bringen. Bei Ge-

legenheit dieser Wahlgesetzänderung soll auch ein bisheriger Uebelstand beseitigt werden, der darin lag, daß die Nummern der Wahlvorschlagslisten in der Reichshöhe verteilt wurden, wie die Listen beim Statistischen Amt von einem bestimmten Termin ab eingereicht wurden. Das hat zu heftigen Kämpfen um den Türdrücker des Statistischen Amtes geführt. Das Wahlgesetz soll nun dahin abgeändert werden, daß die Listennummern nach der Größe der Parteien verteilt werden. Die Sozialdemokratie wird danach bei der bevorstehenden Wahl für ihre Wahlvorschlagsliste die Nummer 1 erhalten.

Trauerfeier für Otto Stolten

Hamburg, 12. Januar

Am Donnerstag wurde Otto Stolten zu Grabe getragen. Die Trauerfeier und besonders der imposante Trauerzug, der sich in mehr als zweifachem Marsch durch die volkreichsten Stadtteile Hamburgs bewegte, waren eine große Kundgebung für den Verstorbenen und die Partei, der er angehörte. Die eigentliche Trauerfeier fand im großen Saal des Gewerkschaftshauses statt, wo die Leiche Otto Stolten feierlich aufgebahrt war. Nicht nur der gesamte Hamburger Senat, sondern auch Vertreter des Bremer und Lübecker Senats, der Magistrat der Nachbarstädte, der Reichsbehörden waren erschienen, daneben selbstverständlich Vertreter des sozialdemokratischen Parteivorstandes, der Reichstagsfraktion und vieler Organisations der Partei und Gewerkschaften. Nach einleitenden Vorträgen der Arbeiterkameraden und des Stadttheaterorchesters hielt Senator Emil Krause die Trauerrede, in der das Leben und Wirken des Verstorbenen eine überaus packende Würdigung erhielt. Im Anschluß sprach Hamburgs erster Bürgermeister Dr. Petersen von den Verdiensten, die Otto Stolten sich um seine Vaterstadt erworben hat. Im Namen des Parteivorstandes der Sozialdemokratie gab dann Friedrich Partels-Verlin der Trauer um Otto Stolten Ausdruck. In Hamburg lagen die starken Wurzeln seiner Kraft, seine Wirksamkeit ging aber über Hamburg hinaus. Die Politik des Reiches und der Internationalen hat Otto Stolten durch seine journalistische Arbeit und durch seine Tätigkeit in den Zentralkommissionen nachhaltig beeinflusst. So war es selbstverständlich, daß er als Nachfolger August Bebel's in den Reichstag einzog. Wenn die besten Namen der Partei genannt werden, dann wird auch Otto Stolten genannt. Den Trauerreden folgten wieder Musik und Gesang, dann wurde der Sarg hinausgetragen. Draußen vor dem Gewerkschaftshaus harrte eine viertausendköpfige Menge dieses Augenblicks. Bald setzte sich der Trauerzug in Bewegung, in dem vorweg in geschlossener Gruppe Hunderte von Fahnen der Republik und der Partei getragen wurden. Musikanten und Trommler- und Pfeiferkorps waren über den ganzen langen Zug verteilt. Bis zu dem Ohlsdorfer Friedhof, wo schließlich die Beisetzung erfolgte, trauerte sich der Verkehr. Am Grabe widmete der Vorsitzende der Hamburger Partei, Leutertich, dem Verstorbenen die letzten Abschieds- und Dankesworte.

Schleswig-Holstein

Riel. Der Munitionstransport. Das Volksblatt in Halle erzählt zuverlässig, daß die in Riel beschlagnahmte und für Oslo bestimmte Munition aus Torgau im Bezirk Halle-Merzbach stammt. Abseher ist die dortige Zweigstelle der Berliner Zentralverlegungs-Firma Johann Schwarz. Von Torgau ist die Munition zunächst an die Expeditionsfirma Schenker-Halle, als alte, unbrauchbare Munition verhandelt und von dort als Messing weitergeleitet worden. Die Torgauer Adressatin hüllt sich gegenüber Anfragen begreiflicherweise in tiefes Schweigen. Ihr wird also noch die Fange gelöst werden müssen.

Unser
Inventur-Ausverkauf

hat viel versprochen und alles gehalten
 darum besuchen Sie uns

Herren-Ulster ... 47 39.50 30.-	19 ⁵⁰	Pullover-Stoffe in schönen Mustern	78 ⁴	Damen-Hemden ... 1.50 1.35	1 ⁰⁵
Herren-Paletots ... 49 39.- 29.50	19 ⁵⁰	Eolienne Wolle mit Seide sonst 7.80 und 8.80	4 ⁸⁰	Damen-Beinkleider ... 1.95	1 ²⁵
Herren-Anzüge ... 39.- 29.50 24.50	19 ⁵⁰	Crêpe de Chine reine Seide, 100 cm breit	3 ⁹⁰	Voll-Voiles bedruckt 100 cm brt., pa. Qual. 1.45 95 ⁴	75 ⁴
Knaben-Mäntel ... 22.- 18.- 15.-	9 ⁷⁵	Mäntel Ottomane reine Wolle, 1.40 breit 9.80	7 ⁸⁰	Zephir für Sporthemden und Kleider, 70 cm breit 75 ⁴ 68 ⁴	48 ⁴
Knaben-Anzüge ... 22.- 20.- 15.-	7 ⁵⁰	Gemust. Waschseiden schöne Blumenmuster . . .	95 ⁴	Hemdentuche gute mittel- tädige Ware . . . 68 ⁴ 58 ⁴	48 ⁴

Damen-Konfektion bis 50% ermäßigt

AUGUST HAERDER & Co

Den höchsten Tagespreis für
 Hasen-, Kanin-, Fuchs-, Jllis-, Marder-
Felle
 und Tierhaare zahlt
J. L. Würzburg, Wahnstr. 22a
 Aeltestes und größtes Spezialhaus am Platze
 Gerben von Fellen

Wer Bücher schenkt
 hat Kultur

Grude in langjährig
 bewährter
 Qualität
Adolf Borgfeldt, Lübeck
 Perarui 25 886

Leder-Gohlen
 Ausschnitt und Stepperei
Bischoff & Krüger Königstraße 93
 Ecke Wahnstraße

Stadt Drogerie
 LÜBECK
 Huxstr. 63/65
 empf. als bewährte
 Stärkungsmittel:
 Lebertr., z. Fl. 1.00
 Lebertran-Emul.,
 Fl. 1.50
 Hämato-gen Fl. 2.00
 Biomalz, Dos. 1.90
 Doomaltine 2.70
 Nur frische
 Qualitäten

Tanzkontroller
 Buchhandlung
Lübecker Volksbote
 Johannisstraße 46

**Zu herabgesetzten
 Preisen**
 empfehlen wir, soweit noch in unseren
 Waren-Abgabestellen vorhanden:

- Walnüsse . . . 50⁴
- Hase'nüsse . . . 50⁴
- Paranüsse . . . 60⁴
- Felgen, lose . . . 28⁴
- Datteln, lose . . . 40⁴

Sonstige Weihnachtsartikel wie
 Likör- und Fondantringe, Tannenbaum-
 keks, Persipanfrüchte und Schokoladen
 Weihnachtsmänner
 sind ebenfalls im Preise erniedrigt

Konsumverein
 für Lübeck u. Umgeg. e. G. m. b. H.

Eine wichtige Mitteilug!
 In unserem diesjährigen
Inventur - Ausverkauf
 verkaufen wir alle Waren zu gewaltig herabgesetzten Preisen, und
 trotzdem können Sie sämtliche Artikel
auf Teilzahlung
 bei uns kaufen. Wir gewähren mehrmonatigen **Kredit**, und kann der
 Käufer die Höhe der wöchentlichen resp. monatlichen Raten seinem
 Einkommen nach selbst bestimmen

An Festangestellte verkaufen wir auch ganz ohne Anzahlung!

Unsere Inventurpreise:

Anzüge	Mäntel	Damen-Mäntel	Kleider
früher RM 33.- Jetzt RM 17.-	früher RM 39.- Jetzt RM 23.-	früher RM 42.- Jetzt RM 11.-	früher RM 18.- Jetzt RM 6.-
früher RM 54.- Jetzt RM 27.-	früher RM 61.- Jetzt RM 35.-	früher RM 44.- Jetzt RM 14.-	früher RM 21.- Jetzt RM 10.-
früher RM 49.- Jetzt RM 30.-	früher RM 92.- Jetzt RM 55.-	früher RM 51.- Jetzt RM 19.-	früher RM 36.- Jetzt RM 21.-
früher RM 99.- Jetzt RM 60.-	früher RM 105.- Jetzt RM 65.-	früher RM 72.- Jetzt RM 41.-	früher RM 46.- Jetzt RM 26.-

Warenhaus Gebrüder Brennmann, Lübeck
 Königstraße 76 (zwischen Wahnstraße und Huxstraße)

Eine Partie gute
Wirtschaftsäpfel
 5 Pfd. 80 Pfg.
 Ferner
Tafeläpfel 25⁴
**Bayrischer
 Obstverkauf**
 Holstenstr. 14

Verkaufen Sie Ihre
Felle
 an das Pelzhaus
 Friedrich Zimmermann
 Königstraße 24
 Ecke Waffentstraße.
 Ich zahle hohe Preise,
 da ich Siebter
 braucher bin.

1a Tafeläpfel 1.
 Schöner von Boskop,
 Reinetten und Gold-
 parmanen
 30⁴ 10⁴ 2.80 RM
Rambour
 25⁴ 10⁴ 2.40 RM
Heinrich J. Möller
 Fleischhauerstr. 79

Erfreuliche Umsätze und lebhafter Besuch unserer neuen Abgabestelle Konfektion Breite Str. 35

zeigen, daß
unsere großen Preisherabsetzungen
von unseren Mitgliedern als wirklich günstige Einkaufsgelegen-
heit geschätzt werden
Wir bitten um zwanglose Benützung unserer reichhaltigen
Lager

Herren- und Damen-Konfektion Schuhwaren Berufskleidung und Herren-Artikel

Besonders verweisen wir auf unsere Maßabteilung
Diese Abteilung steht unter besonderer sachmännischer Leitung
und ist mit einem guten Lager moderner Stoffe ausgestattet
Wir halten durchgehend geöffnet
von 8 1/2 bis 10 Uhr (7 Uhr abends)

Konsumverein f. Lübeck u. Umgegend e. G. m. b. H.

**Bubenkopf-
schneiden**
Oudulieren u.
Wasserwellen
R. Grote
Gr. Burgstraße 13

Achtung! Voranzeige Achtung!
Einziger
Großer Maskenball
verbunden mit Kappenteff der
Berufskraftwagenführer Lübecks
Am Sonnabend, d. 21. Januar
in sämtlichen Räumen des
städtischen Coalbaus Becken-
grube

Restaurant Cleverbrück
Sonntag, den 15. Januar
Großer Preisskat
1a Fleisch- und Wurstpreise
Zugleich Verschleßen und Verknobeln
von 1a Fleisch- und Wurstwaren
Anfang 8 Uhr Telephone 27 870
Ab 8 Uhr abends
Unterhaltungsmusik mit Tanzeinlagen
Hierzu ladet freundlichst ein E. Paetou

**Verband der Lebensmittel- und
Getränkearbeiter Deutschlands**
Ortsverein Lübeck
Generalversammlung
Am Sonntag, dem 15. Januar 1928, nach-
mittags 4 Uhr im Gewerkschaftshaus.
Tagesordnung:
1. Abrechnung vom 4. Quartal 1927
2. Jahresbericht
3. Eingänge
Das Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.
Der Vorstand

**Junker & Ruh
Gaskocher**
die führende Marke
Heinr. Pagels
Lübeck
Das Haus für Gas, Wasser, Licht

Stadthallen

Mühlentbr. 13 Lichtspiele Fernr. 22 222
Heute u. folgende Tage Erstauflührung zweier
ganz hervorragender deutscher Spitzenfilme
Das Erwachen des Weibes!
11 Akte aus d. Märchenreich der Liebe
Hauptdarsteller:
Grete Mosheim
Wolfgang Zilzer Hilde Maroff

Café Bernhardt
Heute Freitag
**II. großes humoristisches
Bockbierfest**
unter Mitwirkung eines erstklassigen Ham-
burger Künstlers
Morgen Sonnabend
Großer Bunter Abend
unter Mitwirkung Hamburger Komiker
Bis 4 Uhr nachts geöffnet!

Luisenlust
Sonnabend, den 14. Januar
Erster Preis-Maskenball
Um 10 Uhr: Erscheinen des neu-
zugereisten chinesischen Prinzen
ching-Yhung-Yhang
Eintritt frei! — Ende morgens!
Große Ueberraschungen! — Geldpreise!

Der Orlow
Das Lied der Sehnsucht
Ein heiter-romanisch. Filmspiel nach
der gleichnamig. Operette in 6 Akten
In den Hauptrollen:
Vivian Gibson
Bruno Kastner, Georg Alexander
Deulig-Woche Kulturfilm
Erstkl. Orchesterbegleitung

Arbeiter-Samariter-Kolonie Lübeck
Einladung
7. Stiftungsfest
am 16. Januar 1928 im Gewerkschaftshaus
Eintritt Herren 0,60 RM Damen 0,40 RM
Anfang 18 Uhr Ende 1 Uhr
Der Ueberjahrsdienst zur Anschaffung von Kranken-
pflegeartikeln. Um zahlreichen Besuch bittet
Der Festauschuß

**Großer
Bockbierabend**
morgen Sonnabend,
den 14. Januar
Hierzu ladet freundl. ein
H. Walter, Straße 11

Baugewerksbund
Zahlstelle Moisling
Berammlung
am Sonnabend, dem
14. Jan., abds. 7 1/2 U.
in Moisling im Lokal
des Herrn Heuer, „Zur
alten Post“ in Moisling
Tagesordnung:
Die Arbeitslosenversicherung
im Reich. Ref.:
Kollege Denker.

**Stadttheater
Lübeck**
Freitag, 20 Uhr:
Ein Maskenball
(Oper)
Ende 28.00 Uhr
Freitag, 20 Uhr:
**Kammerspiele:
Dilapotrada**
Komödie
Für Jugendliche nicht
geeignet.
Sonnabend, 15.30 Uhr:
Süße Schmutzfräule
Abenteuer
(Kindervorstellung)
Sonnabend, 20 Uhr:
**Das Glöckchen des
Eremiten**
(Komische Oper)
Zum letzten Male!
Rose-Friquet: Lily
Liffen als Gast a. U.
Sonnabend, 20 Uhr:
Kammerspiele
Frühlingserwachen
(Kindertänze) Für
Jugendliche nicht ge-
eignet!
Sonntag, 14.30 Uhr:
Der Rosenkavalier
(Fremden-Abonnement)
Sonntag, 20 Uhr:
Der Heger
(Kriminalstück)
Montag, 20 Uhr:
Das Christelstein
Montag, 20 Uhr:
Kammerspiele:
Spiel im Schloß
(Meeboote)

Alltags-Beginn
5 und 8 Uhr

Stimmung! Humor!
Lenders Restaurant
Heute Freitag
1. großes Bockbierfest
unter Leitung des Herrn Ludwig Puls
mit dem beliebten Kutsche-Duo, wozu
ganz ergebenst einladet **Carl Lender**
Ende 4 Uhr Hundestraße 14
a Helz a Gaudi!

Großer Kettelklopperball
am
Sonnabend, den 14. Januar 1928
in de Zentralhallen
Anfang 10 Uhr Ende ??
De Vorstand

Fledermaus Heute Bockbier! Kasino Tanz-Tea

Zwei Schlager!
Die große Erstauflührung
Hände hoch!
mit Tom Tyler u. seinen beiden kleinen Freunden
Wochenschau

Union-Lichtspiele
Lübecks Schmuckkästchen
Telephon 26 152 Engelsgrube 66
Täglich 2 Vorstellungen um 5 und 8 Uhr
Wochentags Eintrittspreise 60 und 80 Pfennig

Zwei Schlager!
Die Ahtzennjährigen
mit André La Fayette
Lehrfilm

Das **Blinkfeuer** der **Billigkeit** und der **Wohlschmeure** hat **Zuspruch** gezeigt, daß meine guten **Qualitätswaren** im **inventur** **Ausverkauf** enorm billig zum Verkauf gestellt sind. Benutzen Sie die Gelegenheit, Ihren Bedarf auch ferner im Ausverkauf günstig zu decken. Die Reserven werden laufend nachsortiert sodaß die günstigen Artikel auch heute, wie am ersten Tage am Lager sind. Leider war es dem Personal infolge des **Rekordandranges** nicht möglich allen Anforderungen zu genügen und werden Sie in den nächsten Tagen bei gleichen Leistungen mit gewohnter Sorgfalt bedient.

DARGEL

Spirituol.-Abteilung
 Tafel-Rümmel Fl. 2.10
 Cüßerb. Kümmel „ 2.95
 Weinbrand-Verschütt Fl. 2.30 u. 2.75
 Jamaica-Rum-Versch. Fl. 2.30 u. 2.75
Sarragona rot
 Flasche 1.00
 Sarragona wß Fl. 1.25
 Große Auswahl in Eistören Fl. 3.80
Süßer Bowienwein
 Domain San Juan Fl. 1.25
 Oberhardter Fl. 1.50
 Roter Tafelwein Fl. 95
 Apfelwein Fl. 50
 Himbeerfaß 1/2 Fl. 75
 alles mit Flasche
 süße Apfelsinen
 10 Stück 38, 60 u. 75
Eduard Speck
 Hüßstraße 80/84

Unreines Gesicht
 Pidel, Miteffer werden in einig. Tag. d. d. Teint-Verfönerungsmittel Venus (Stärke A) unter Garantie beseitigt. Sie erzielen einen sammelweißen Teint.
 Nur zu haben bei:
Drogerie Aug. Prösch,
 Mühlenstraße 29

Patent-Matratzen
 Auflage-Matratzen werden in jed. Größe zu den billigsten Preisen angefertigt
Gebrüder Heftl
 Welt. Spz.-Gesch.
 Untertrape 111/112
 b. d. Holstenstr.

Das Lübecker Adreßbuch 1928

mit erweitertem Inhalt und neuem Stadtbild. Im Interesse schnellsten Empfangs empfehl. sich Abholung. Preis **RM 12.-** bzw. (wenn nicht vorausbestel!) **RM 15.-**

Adreßbuch-Verlag
Max Schmidt-Römhild

Inventur-Ausverkauf

bis 23. Januar
 Während dieser Zeit gebe ich trotz meiner immer niedrigen Preise auf alle Waren
10% Rabatt Auf einzelne Artikel bis zu **60% Rabatt**

Max Köpcke Glandorpstr. 1 Ecke Warendorpatr.
 Filiale: Stockelsdorf, Ahrensböcker Straße 1

Werbt unablässig für eure Zeitung!

Sehr vorteilhaftes Angebot

Prüfen Sie unsere Preise und Qualitäten bevor Sie kaufen

Trikotagen

- Damen-Unterhemden** gestrickt, la Qualität 1.50 1.25 **95**
- Kinder-Schlüpfer** Trikol, gefüttert ab Größe 46 1.80 **150**
- Kinder-Reformbeinkleider** la Trikol, gefüttert 2.50 2.25 **195**
- Damen-Unterjacken** mit Ärmeln, la wollgemischt 2.75 2.60 **240**
- Damen-Schlüpfer** Trikol, gefüttert, prima Qualität 3.25 3.00 **230**
- Damen-Unterhemden** gestrickt, mit Ärmeln, reine Wolle 4.20 3.95 **375**
- Kinder-Hemdosen** la wollgemischt Größe 60 1.65 **140**
- Herren-Normaljacken** la wollgemischt 2.80 **210**
- Herren-Normalhemden** prima wollgemischt 3.55 2.75 **230**
- Herren-Normalhosen** gute Strapazierware 2.50 1.90 **170**
- Herren-Futterhosen** feste Ware 3.25 2.35 **220**

Kleiderstoff- u. Baumwollwaren-Reste fabelhaft billig

Konsumverein

für Lübeck und Umgegend e. G. m. b. H.
 Abteilung Manufakturwaren
Königstraße 111

Prima frische dicke Eisbeine 70
 Schweinefl. z. Brat. 0.80 Frische Leber 1.20
 Ba fr. Karbonade 1.10 Frisch. Gehacktes 0.60
 Ba gefr. Ochsenfl. 0.70 Frische Herzen 0.50
 Fr. Kalbsfl. z. Br. 0.80 Prima Speisefett 0.40
 ff. gemischten Ausschmitt Pfd. 1.60
Ba. frisch., weidgef. Kuhheuter 0.60
Karl Lahrütz Böttcherstr. 16
 Teleph. 21 975

Öffentliche Versteigerung
 Am 14. Januar 1928, 11 Uhr vormittags kommen in Blankensee (Flugplatz) 2 Schweine öffentlich zur Versteigerung.
 Versammlung der Kaufliebhaber bei der Kantine.
Krüger, Gerichtsvollzieher in Lübeck

Felle Haare Wildfelle
 Fuchs, Marder, Iltis, Wiesel, Hasen, Kanin usw. verkaufen Sie unbedingt am vorteilhaftesten bei **Josef Wagner**
 Spezial-Fell- und Haargrößhandlung
 Dantowartsgrube 26 Tel. 27 024 Holstenstr. 8

Meierei-Butterpreise
 Allerfeinste schleswig-holst.
Meierei-Tafel-Butter
 Pfd. 2.05

Billig!
 Frisch., fernfett. Rindfleisch 0.65
 Fr. Had 0.70 Gulasch 0.90 Camelot 0.50
 Rostfleisch 1.- Beefsteak 1.20 Enten 0.60
 Ba. fr. Schweinefleisch 75, Fiomon 80 Pf.
 Fr. lg. Kalbfleisch 60, Heule Bünd 80 Pf.
 Bandhanteln in Stücken & nur 1.25
 Knackwurst 90, Kohlwurst 80, Blutwurst 80 Pf.
 Sämtl. Wurst billigt, Herz 50 Pf., Leber 1.10
O. Stöver, Wahnstr. 22
 Telephone 23 733

Feine Meierei-Butter Pfd. 1.90
 Als feinsten Butter-Ersatz empfehlen wir unsere hochfeinen ges. gesch.
Margarine-Spezialmarken
 von 58 bis 1.20 pro Pfund.
Butter Großhandlung **Hammonia**
 Größtes Butterspezialgeschäft Norddeutschlands
 Verkaufsstelle: Lübeck, Huxstraße 73